

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementpreis** mit der tgl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Briefkasten monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.—. Erscheint tgl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Meißnerplatz 10. Tel. 25261.  
**Sprechstunde** nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
**Expedition:** Meißnerplatz 10. Tel. 25261.  
**Geschäftszeit** von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Inserate** werden die Gehaltene Zeilen mit 90 Pf. berechnet, bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Derriestensigen 25 Pf. Insetze können bis höchstens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 141.

Dresden, Dienstag den 23. Juni 1914.

25. Jahrg.

Der Zentrumsabgeordnete Timborn befragt die gemeinsamen Kampf aller Parteien gegen die Sozialdemokratie.

Der General v. Deimling erließ eine Verfügung zur Einschränkung des Alkohols.

In Berlin sind 20 Personen an Fleischnachfrage erkrankt.

Der russische Reichstag hat den Gesetzentwurf über die finnischen Getreidezölle angenommen.

Die albanischen Regierungstruppen erlitten eine schwere Niederlage.

Gesellschaft für soziale Reform zu erwerben, kritisiert. Die Mehrheit der Redner sprach unter allgemeiner Zustimmung des Kongresses sich dafür aus, daß die Gewerkschaften sich bei diesen sozial-reformatorischen Veranstaltungen zu wenig beteiligen. Den Gewerkschaften könnten diese Stützpunkte in ihrem Kampfe gegen die reaktionäre Gesetzgebung nicht unlieb sein. Mehr als zuvor sollten die Gewerkschaften dahin wirken, ihren Standpunkt zu den sozialpolitischen Fragen in jenen Stellung zu verschaffen. Legien erklärte übrigens im Schlußwort, daß die Generalkommission nicht Mitglied der Gesellschaft für soziale Reform sei.

Es soll sich nun endlich entscheiden haben, gegen die kuffischen Vorkünder, nachdem ihm auf seinen Wunsch eine Karone und der Jugenderkader geschickt worden sind.

Vor Durazzo nehmen inzwischen die Verhandlungen ihren Fortgang. Der kuffische Kommando läuft Mittwochs früh ab, und die kuffischen sollen jetzt bereit sein, sich bedingungslos zu unterwerfen und den Fürsten anzuerkennen. Der Fürst verlangt aber, daß die Rebellen ihre Waffen und ihre Führer ausliefern, was die kuffischen dogmatisch keine Zustimmung geben. Die Regierung der Rebellen, sich dem Fürsten zu ergeben, dürfte noch geringer werden, sobald ihnen die Nachricht von der Niederlage der Regierungstruppen bei Dufschina bekannt wird. Man wird also damit rechnen müssen, daß am Mittwoch nach Ablauf des Waffenstillstandes auch vor Durazzo der Kampf losgeht. Wenn die kuffischen dann verbleiben, in Durazzo einzubringen, so doch nur deshalb, weil sie ein Eingreifen der Kriegsschiffe der Großmächte scheuten. Sollte es aber doch zu einer Unterwerfung kommen, so wird die Macht des Fürsten in absehbarer Zeit doch nur so weit gehen, wie die Kanonen der Kriegsschiffe reichen.

Die österreichische Regierung läßt übrigens durch die Wiener Allgemeine Zeitung erklären, daß die in einem Teil der Presse verbreiteten Meldungen, sie beabsichtige, Truppen nach Albanien zu senden, den Tatsachen nicht entsprechen.

Der neue Minister des Reichens.

Durazzo, 22. Juni. Der Fürst hat Reichens bei Rompa zum Minister des Reichens ernannt.

Wernagoregegen Montenegro.

Wien, 22. Juni. Aus Sarajevo wird gemeldet: Da in der letzten Zeit festgestellt worden ist, daß aus Montenegro umfangreicher Waffenschmuggel nach Albanien zugunsten der kuffischen betrieben wurde, sind strenge Grenzmaßregeln gegen Montenegro verhängt worden.

Ein tinner Verwandter.

Wie wir erfahren, befindet sich der Fürst von Albanien in schweren finanziellen Bedrängnissen. Seine Verwandten haben bedeutende Summen heraufgebracht, um es ihm zu ermöglichen, sich in Durazzo zu erhalten. In diesen Fällen ist nicht nur die Familie Med, sondern auch die Familie der Fürstin, die eine geborene Schönburg-Waldenburg ist und aus Sachsen stammt, stark beteiligt.

## Vom Gewerkschaftskongreß.

a. München, 22. Juni.

Das Parlament der deutschen Gewerkschaften trat heute in München zusammen. Genosse Legien eröffnete den Kongreß mit der Begrüßung der erschienenen 450 Delegierten und der diesmal ganz besonders zahlreich herbeigeeilten Gäste ausländischer Gewerkschaftsorganisationen. Besonders würdigte er die Anwesenheit eines Vertreters des parlamentarischen Komitees der englischen Gewerkschaften, des Genossen Davis. Nicht aus Höflichkeit sei diese Delegation erfolgt, sondern aus der Notwendigkeit der gemeinsamen Interessenvertretung. Legien wünschte, daß die auch so bezeugte Einigkeit der organisierten Arbeiter diesseits und jenseits des Kanals die Hoffnungen der Kriegsspekulationen zerstören werde. Legien besprach weiter die wirtschaftliche Krise der letzten Jahre: 1911 wurden 7 368 000 für Arbeitslose von den Gewerkschaften ausgegeben, 1913 dagegen 12 039 000 M. Hingebunden sei auch eine beispiellose Höhe gegen unsere Organisationen. Gleichwohl erlebten die Gewerkschaften seit dem Kongreß in Dresden vor drei Jahren einen Aufschwung um 280 000 Mitglieder. Allerdings brachte das 4. Quartal 1913 einen Verlust von 60 000, demgegenüber aber das 1. Quartal 1914 gegen das Vorjahr bereits wieder eine Zunahme von 30 000 Mitglieder. Weiter führte Legien aus: Unsere Tagesordnung hätte vielleicht in Rücksicht auf gewisse Polizeipräsidenten mit größerer Voracht zusammengestellt werden können. Es sei aber das gute Recht der Gewerkschaften, die vorgelegenen Fragen hier zu behandeln. Wohl könnte man bei der Form der Behandlung bestimmter Fragen Rücksicht nehmen, die Fragen selbst aber müssen wir behandeln. Hat man es nötig, die „Arbeitswilligen“ zu schämen? — so rief Legien unter allgemeiner Zustimmung aus —; umgekehrt ist ein Schrei der organisierten Arbeiter gegen jene Leute nötig. Die geplanten Maßnahmen des Unternehmertums werden eine große Erbitterung in unser soziales Wirken tragen. Dies muß nicht sein, aber wir fürchten die Reaktion nicht. Schließlich besprach Legien die jetzt bestehende Spannung zwischen einzelnen Verbänden, die beseitigt werden müsse.

Nach einer warmempfundenen Begrüßung des Kongresses durch Genossen Timborn, der gleichzeitig die machtvolle Entwicklung der Münchner Arbeiterbewegung skizzierte, wurden Legien, Schliche und Leipari zu Vorsitzenden gewählt und die vorliegende Tagesordnung un verändert angenommen.

Die Begrüßung durch die ausländischen Delegierten — für England sprach Appleton, für Skandinavien Die Non-Christiana, für Österreich, Ungarn und die Schweiz Grünwald-Wien — waren getragen von dem aufrichtigen Wunsche, daß die stetige und erfolgreiche Tätigkeit der deutschen Gewerkschaften auch in den übrigen Ländern reiche Früchte trage.

Nach einer Ansprache Dr. Müllers als Vertreter der Konjunktionsgenossenschaften, erstattete Legien den Bericht der Generalkommission. In den Vordergrund stellte er die Nachschichten zum Zwecke der Politischerklärung der Gewerkschaften und sah seine eingehenden Darlegungen dahin zusammen, daß die freien Gewerkschaften nur darum politisch sein sollen, weil sie sich bei Vertretung der Arbeiterinteressen an die sozialdemokratische und nicht an eine bürgerliche Partei wenden. Die christlichen und die kirchlich-dunklerischen Gewerkschaften würden nicht für politisch erklärt, trotzdem sie mit dem Zentrum bzw. der freisinnigen Volkspartei in enger Verbindung stehen. Weiterhin rechtfertigte Legien die Stellung der Generalkommission zur Frage der Grenzstreitigkeiten und sagte denen, die an manchen Differenzen Schuld tragen, das Nötige, verkannte allerdings auch hier nicht die Wirkungen unerträglicher und in der Entwicklung der Industrie begründeter Faktoren. Die Generalkommission stehe nach wie vor auf dem Standpunkte der Berufungsorganisationen. Der Redner besprach ferner die Errichtung von Bezirkssekretariaten, die Unterrichtskurse und die Statistik.

In der Diskussion spielte neben den vielfachen Wünschen, für die Organisierung der fremdsprachigen Arbeiter in Deutschland und für die Organisierung der Arbeiterinnen mehr zu tun, die Frage eine große Rolle, ob die Mitgliedschaft bei den sozial-reformatorischen bürgerlichen Vereinen von Nutzen sein könnte. Von einigen Rednern wurde der Beschluß einer Vorstandsversammlung, wonach es den Gewerkschaften freigestellt wird, die Mitgliedschaft in der Ge-

## Titelchacher in Bayern.

Der Vorwärts teilt allerlei Erbauliches aus dem Briefwechsel zweier Titelchacherer mit, eines Ingenieurs Hellendorfer in München und eines Herrn Erwin Wolf, Inhabers eines Immobilienvermittlungsgeschäftes in Nürnberg. U. a. wird folgende Titelchachergeschichte erzählt.

Es gibt Titelkandidaten, die wahlrechtlich sind. Hierzu zählt der Inhaber einer großen Drogerie in Nürnberg Dr. Solban. Dieser Herr wollte nicht Kommerzienrat, sondern Hofrat werden. Die Herren Wolf und Hellendorfer hatten das Geschäft zu erledigen. In dieser Sache schrieb einmal Herr W. an Herrn H. in München:

„Er (Dr. Solban) betonte ausdrücklich, daß für ihn der Titel eines Kommerzienrats hinlänglich sei, und müsse er auf diesen Titel Verzicht leisten, da er sich mit seiner Doktorwürde nicht vereinbaren; er könne nicht Dr. Kommerzienrat heißen. Auch will er die Angelegenheit so schnell zum Abschluß zu bringen. Nebenbei, wie es voriges Jahr gegangen ist, ist Herr Dr. Solban nicht bereit einzugehen, er will ausschließlich die Sache erledigt wissen, im anderen Falle er auf alles Verzicht leistet. Wenn Sie in der Lage sind, diese Sache nunmehr nach diesen präzisen vorgetragenen Wünschen des Herrn Dr. S. zu erledigen, bitte ich Sie um baldmöglichsten Bescheid. 50000 Mark sofort, 20000 Mark in 1 1/2 bis 2 Jahren. Die 50000 Mark stellt Herr Dr. S. sofort zur Verfügung, wenn ihm der sichere Nachweis der Bezahlung eines Postamtstitels zugestellter H. Ingolstädter empfehle ich mich ufm.“

Dr. Solban ist später offenbar beschuldener geworden, denn am 3. April 1914 verkündete die bürgerliche Presse Nürnberg und die Bayerische Staatszeitung, daß Herrn Dr. Solban-Nürnberg durch die Huld der „Krone“ der Kommerzienratswürde verliehen wurde. Was dafür bezahlt wurde, stand nicht dabei. Herr Dr. Solban nennt sich jetzt trotzdem Dr. Kommerzienrat.

In einem anderen Briefe spottet Hellendorfer: München selbst recht ergötzt über seine titellustigen Klienten:

„Ehe ich nun über meine Unterredung mit Herrn Professor H. Selb des näheren berichte, kann ich es nicht unterlassen, Ihnen meine lebhafteste Verwunderung zum Ausdruck zu bringen, daß die Herren W. und Dr. S., wie Sie schreiben, es gar nicht abwarten zu können scheinen, bis ihnen die erstrebte Auszeichnung zuteil wird. Wenn mein kleiner dreizehnjähriger Sohn sich vor Sehnsucht verzehrt, bis die versprochene Trommel oder Zuckerte in seinen Besitz gelangt, so ist dies begründlich, weil er eben ein Kind ist und seine Sehnsucht und Ungeduld in dem Begriff „Kindisch“ allgemeines Verständnis findet; wenn aber Männer wie Sie angehen und Dr. Solban, bei dem doch anzunehmen ist, daß sie als Begründer und Leiter größerer renommierter Etablissemments sowie als bahnbrechende Autoren in ihrem Fache durch alle Umstände des Lebens im schwierigsten Kampf und in dem höchsten Verstande mit reifensten Elementen (anzustrengende Arbeiter) meisterschaft und Reichtum sich durchzusetzen verstehen, auf einmal konform launischen, ungelassenen Frauenstehen wegen vertriebener Erfüllung ihres Wunsches vor Mißmut zerfließen oder sich in la Wenglein der Ruhe so intensiv demüßeln, daß ihnen selbst die Erholungsreise Jemlich zur Hölle wird, so müssen ich und mit mir sicherlich 99 Prozent aller vernünftigen Urteilenden fastisch nicht, was sie so hoch einem Gebaren folgen sollen.“

Wie diese mögen es sein, die in kindischer Eitelkeit und läppischem Hochmut, mit Klein und Orden geschmückt, einherstolzieren, von Kindern und bibben Spieghelvoll bestaunt, und die ihre Orden und Würden durch solche Methoden erkaufen, wie sie der Nürnberger und der Münchner Titelchacherer in ihren, hier nur im Auszug gebrachten Briefen, so drastisch illustrierten.

## Eine Niederlage der albanischen Regierungstruppen.

Die Lage des Fürsten von Albanien ist, trotzdem angeblich die Waffen vor Durazzo ruhen, durchaus nicht günstiger geworden. Im Süden haben die den Orten Karabuna und Rufschina die Regierungstruppen, die sich unter der Führung des kuffischen Offiziers de Jongh und einiger einheimischer Offiziere befinden, durch die kuffischen eine gehörige Niederlage erlitten, so daß sie sich zurückziehen mußten, ein Stück, der zum Teil zu einer Flucht ausartete. Zwei Geschüge, die vorher allerdings unbrauchbar gemacht werden konnten, fielen den kuffischen in die Hände. Die Regierungstruppen sollen 84 Tote und 120 Verwundete verloren haben, trotzdem sie in der Übermacht waren! — Frank Sibdoba

## Zentrum und Sozialdemokratie.

Aus dem Zentrumgebiet wird uns geschrieben:

Das Zentrum entstand in Preußen wie im Reich als Oppositionspartei. In erster Linie war es der Kulturkampf, der die Katholiken unter die Fahne des Zentrums trieb. Dazu kam die Abneigung der katholischen Volksmassen gegen das protestantische, militärische und bürokratische Preußen, das Mißtrauen der bäuerlichen und kleinstädtischen Bevölkerung im katholischen Westen und Süden gegen das neue Reichsgelbde, das ihnen als eine Vereinigung von Freudentum, Kapitalismus und Liberalismus erschien. Abgesehen von den Paritätsschmerzen und Konfessionsbeschwerden hatten Zentrum und Sozialdemokratie vielfach dieselben Gegner, und das führte sie im neuen Deutschen Reich häufig zusammen. Dem Kapitalismus und seinen liberalen Schildeknappen rieth ein Kettler nicht minder herzhalt zu Leibe wie ein Volkstoll, und gegen den Militarismus hielten in den sechziger, siebziger und achtziger Jahren die ultramontanen Führer Reden von einer Schärfe, die auch von sozialdemokratischer Seite nicht überboten werden konnte. In den neunziger Jahren bediente sich das Zentrum der immer mehr erstarkenden Sozialdemokratie, um mit ihrer und der Hilfe einiger ihm verwandter oppositioneller Gruppen eine Mehrheit gegen die Regierung zu bilden, und da es zugleich mit der Rechten eine solche für die Regierung herstellen konnte, begann nunmehr das für die Ultramontanen so einträglich Spiel mit der abwechselnden Mehrheit nach rechts und nach links. Was von nun an im Reich geschah, hing ab vom Willen des Zentrums, das die Regierung vollständig in der Hand hatte und als Gebieter über zwei Mehrheiten ausschlaggebende, regierende Partei wurde.

Aber der Vorteil aus diesem Verhältnis fiel einzig und allein dem Zentrum zu. Die Sozialdemokratie, die ihm zu seiner ausschlaggebenden Stellung verhalf, ging leer dabei aus. Bei Forderungen, die von unserer Seite im Sinne des demokratischen und sozialen Fortschritts gestellt wurden, trat das Zentrum auf die Seite unserer Gegner, stimmte unsere Forderungen nieder oder ließ es bei nichtsagenden Nebenarbeiten bewenden. Und mehr und mehr entwickelte sich das Zentrum nach rechts. War das Zentrum ehemals antimilitaristisch, so schwenkte es in den neunziger Jahren nach der Gegenseite um; die Lieber und Genossen wurden ebenso bewilligungslustig wie die Reichsberger und Genossen das Gegenteil gewesen waren. Die neuen Männer im Zentrum hatten erkannt, daß das beste Mittel, sich die Gunst der Regierung zu erringen und schwarzen Hülfslingen den Zugang zur staatlichen Futterkrippe zu ködern, die Bewilligung der Militär- und Marineforderungen war. Zudem hatte die ultramontane Paragrafische Bestand auf Geldverdiensten gewonnen und forderte alles, was Profit, Neutier und Ehren schaffte, darunter

auch die kolonial- und Weltpolitik, die es vorher in schärfster Weise verurteilt hatte. Das Zentrum näherte sich den Konservativen und Nationalliberalen immer mehr, insbesondere auch in der Arbeiterpolitik, wo es ebenfalls früher den Sozialdemokraten näher gestanden hatte als sonst einer Partei. Die heftigen Anklagen gegen den Kapitalismus und dessen politischen Schildeknappen, den Liberalismus, die die Reden und Schriften der Ketteler, Raufang und des jungen Hülse durchsehen, hörte man nicht mehr. Man hatte sich mit der bürgerlichen Gesellschaft angefreundet und trug sich nur noch mit der einen Sorge: dem katholischen Volksteil den angemessenen Anteil an dem goldenen Zeitalter des Gegenwartsstaats zu sichern. Daher die Rufe der Wachemiten: „Wir müssen aus dem Turm heraus“ und „Wir müssen mehr katholische Kommerzienräte haben!“ Natürlich vertragen sich solche Schichten nicht mit einer wirksamen Arbeiterpolitik. Beweis dafür ist der Umstand, daß das Zentrum in der langen Zeit seiner unvergleichlich einflussreichen Stellung im Reichstag nichts getan hat, um auch nur eine der großen Arbeiterforderungen (Wohlfahrtsbeitrag, Schutz des Koalitionsrechts usw.) durchzusetzen, und daß es von der für die Arbeiter wichtigsten politischen Forderung: der Einführung des allgemeinen Wahlrechts, abgesehen und unmittelsbaren Wahlrechts in Preußen, immer weiter und schließlich bis zur völligen Freigabe abgerückt ist.

1907 sah sich das Zentrum aus seiner glücklichen Stellung als ausschlaggebende Partei verdrängt. 1909 sprengte es den Bismarckblock und stellte sich den Konservativen zum schwarzen Bunde zu. Die Wahlen von 1912 schwächten Zentrum und Konservativen beträchtlich und mochten auch diesem Gebilde ein Ende. Seitdem kämpft die Mehrheitsbildung im Reichstage. Kleine Parteigruppen und Parteiteile geben vielfach den Ausschlag. Nebenfalls kann das Zentrum nicht mehr nach Belieben die Mehrheit bestimmen; es hat seine seit 1881 behauptete Stellung als stärkste Partei im Reichstage an die Sozialdemokratie, die es jetzt um 20 Mandate übertrifft, abtreten müssen. Das tut den Zentrumsherrn sehr weh. Noch größere Sorge aber bereitet ihnen die Frage, was nun werden soll, was die kommenden Wahlen bringen und wie die Dinge im nächsten Reichstage liegen werden. Herr Mathias Erzberger verkündet im Tag als das „große Problem“ in Deutschlands innerpolitischen Leben die Aufgabe, das Aufkommen einer sozialdemokratischen Wählermehrheit zu verhindern, das Wachstum der Umsturzpartei einzudämmen und als Hauptfache: bei der nächsten Wahl durch gemeinsames Vorgehen aller bürgerlichen Parteien die Mandatszahl der Sozialdemokratie herabzudrücken. Der tapere Schwabe geht dabei aufs Ganze und will im Westen, von Köln bis Dortmund mit Einschluß der alten roten Seite Sotingen, die Sozialdemokratie völlig zur Strecke bringen. Und wie er, haben's vor ihm schon andere Zentrumskämpfer verkündet und werden's bis zur nächsten Wahl noch andere mehr verkünden.

Nun ist zwischen heute und 1917, ist zwischen den Wünschen des rebe- und schreibseligen Schwaben und ihrer Erfüllung noch ein weiter Raum für allerhand Möglichkeiten, die auch anders laufen können als die heißen Wünsche des Zentrums. Immerhin kann es nichts schaden, wenn wir beiseiten alle Möglichkeiten ins Auge fassen. Wenn das Zentrum seit Jahren mit besonderer Entschiedenheit immer wieder verkündet: Die Sozialdemokratie ist der Feind! — so kann man glauben, daß es nichts ungelast und unversucht lassen wird, diesen Feind zur Strecke zu bringen. Wir werden in Zukunft nicht nur bei Wahlen, sondern auch im Parlamente und draußen in der Agitation das Zentrum an der Spitze unserer Gegner sehen. Dabei nicht vergessen werden soll, daß das Zentrum mehr als eine andere bürgerliche Partei, die konterbative eingedroschen, über Mittel und Kräfte und Rücksichtslosigkeit verfügt, die uns zu schaffen machen können, und zwar um so mehr, je restloser das Zentrum sich einer arbeiterefeindlichen Regierung und einem arbeiterefeindlichen Volk zur Verfügung stellt.

Das ist und die Pflicht ob, mehr noch als bisher auf der Wacht und an der Arbeit zu sein, um dem Vorgehen der vereinigten Gegner, deren Führung Horner und Schorfmacher übernehmen sollen, gegenüber gerüstet zu sein. Mehr aber auch noch als bisher dem Zentrum zu misstrauen und nicht jedem schon berechneten Oppositionsmannöver zu dienen, das die ultramontanen Wiederwärtler mit demokratischer Gebärde ins Werk setzen, wobei aller Erfahrung nach das Zentrum den Erfolg und sein Helfer das Nachsehen hat. Es ist wirklich nicht nötig, daß gerade wir, zu deren Bekämpfung das Zentrum all seine Mittel und Kräfte anbietet, dem Zentrum den Steigbügel halten, damit es sich immer wieder in den Sattel schwingt.

### Deutsches Reich.

**Trimborn mit der Sammlungstrompete.**  
Aus Siegburg wird berichtet: In einer Zentrumsversammlung sagte der Abgeordnete Trimborn, die bürgerlichen Parteien müßten sich aufrufen und die Regierung müsse einen Arbeitsplan vorlegen, der durch Zusammenhalten der bürgerlichen Parteien durchgeführt würde. Bei einer heldenmütigen Arbeit gegen die Sozialdemokratie habe die Regierung die Führung zu übernehmen.

Was für einen „Arbeitsplan“ meint denn der große Sozialpolitiker Trimborn? Will Herr Trimborn vielleicht mit den konservativen Junkern und nationalliberalen Schwerekapitalisten unter Regierungsführung für — Arbeiterschutz und Sozialreform arbeiten? Wer für Sammlungspolitik trompetet, erklärt damit, daß er nicht Sozialpolitik will, sondern Arbeiterunterdrückung und Kapitalbereicherung.

So weißt es also auch mit der sozialpolitischen Zentrumsleuchte Trimborn gekommen!

### Vom Wehrbeitrag.

Das Schlusergebnis des Wehrbeitrags läßt sich bisher nur durch eine mit verschiedenen unsicheren Faktoren rechnende Schätzung erfassen. Immerhin sind die bisher bekannt gewordenen Ergebnisse nicht ohne Interesse. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung gibt eine Zusammenstellung von 28 Großstadtdistrikten und deren Wehrbeitragszahl. U. a. hat Berlin einen Wehrbeitrag von 74,2 Mill. M., Leipzig 21,6 Mill. M., Köln 20,3 Mill. M., Preßlau 10,8 Mill. M., Frankfurt a. M. 35 Mill. M., Charlottenburg 25 Mill. M. u. s. f.

Es ergibt sich, daß 25 norddeutsche Großstadtdistrikte mit einer Gesamtbevölkerung von 8464233 Personen und mit

ihrem Beitrag von 298 640 312 M. etwa ein Drittel des geforderten Wehrbeitrages aufbringen. Der Wehrbeitrag der noch fehlenden 15 norddeutschen Großstädte mit ihrer Gesamtbevölkerung von 8796270 Personen würde schätzungsweise 131 790 669 M. betragen, das heißt die norddeutschen Großstädte würden zusammen einen Wehrbeitrag von 430 430 981 M. aufbringen. Aber auch für die sieben süddeutschen Großstädte dürfte das mittlere Ergebnis der Wehrbeitragsveranlagung nach dem norddeutschen Durchschnitt zu berechnen sein, so daß der Gesamtwehrbeitrag der fünfzig deutschen Großstadtdistrikte bei einer Einwohnerzahl von 14 086 923 Personen 488 712 955 M. betragen würde. Das heißt, die großstädtische Bevölkerung, die kaum ein Viertel der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches ausmacht, zahlt nahezu die Hälfte des Wehrbeitrages.

### Kronprinzenerzie.

Wie eine Korrespondenz mitteilt, soll der deutsche Kronprinz die für dieses Jahr geplante, aber zu Wasser gewordene Reise in die Kolonien nun im nächsten Jahre antreten. Man sei in kolonialen Kreisen bestrebt, den geäußerten Wünschen, besonders auch denen, die den Kaiser zur Verweigerung seiner Erlaubnis bestimmten, gerecht zu werden, und mache neue Vorschläge, die auf eine Veränderung des Reiseplans hinauslaufen. Zum Schluß heißt es:

Es wird sich dann noch darum handeln, die kaiserliche Zustimmung dazu zu erlangen, daß die Kosten der Reise vom Reichstag angefordert werden. Wenn alles glatt geht, dürfte der Kronprinz die Kolonialreise, für die er das größte Interesse hat, zu Anfang 1915 antreten.

„Wenn alles glatt geht...“ Ganz glatt dürfte die Durchsicht von circa 150 000 M. für eine Kronprinzenerzie im Reichstag nicht verlaufen!

### Propaganda im Weichstuhl.

Der Kölner Gewerkschafter des Deutschen Buchdruckerbundes Albrecht hatte kürzlich in seinem Jahresbericht andeutungsweise bemerkt, daß vielfach der Weichstuhl zur Agitation gegen den Verband benutzt werde. Darob große Enttäuschung unter den Gutenbergschülern. Sie forderten Beweise und suchten die katholischen Kollegen im Buchdruckerverband scharf zu machen. Als Antwort veröffentlichte Albrecht im Verbandsorgan folgendes ihm zugegangene Schreiben, worin mit Rücksicht auf die beteiligten Personen Ort und Namen weggelassen sind:

Gewerteter Herr Kollege Albrecht!  
Als langjähriger Verbandsmittglied fühle ich mich verpflichtet, Ihnen nachstehend einen kleinen Beitrag zu der gemeinen Agitation für den Gutenbergschulern seitens außerhalb des Reiches zu geben. Schreiber dieses ist Katholik und hat sich vor einigen Monaten mit der Leiter eines mittleren Eisenbahnbeamten verlobt. Schon vor dieser Zeit wurde meiner Frau in der Weichstuhl ein Kopuln geraten, mir doch sofort abzuschreiben, denn die Buchdrucker seien alle Sozialdemokraten. Am nächsten Tag (der Kopuln) nun gefragt, was ihr Widmung sei, schimpfte er nun wieder über die sozialdemokratischen Buchdrucker. Sie sollte ihre Augen doch nicht an der Seite eines Sozialdemokraten verhalten, als Beamtenhelfer könnte sie doch wohl eine bessere Partie machen. Später würde sie als eine Sozialdemokratin angesehen. Nachdem sie ihm dann gesagt, daß sie mit mir verlobt sei, meinte er, das sei kein Grund, die Verlobung sei wieder zu lösen. Am Bericht behalte sie schon Recht. Oder sie sollte unter irgend einem Vorwand in eine andere Stadt gehen.

Nachdem hat sie ihm gesagt, daß sie nicht von mir lebe, da ich auch meinen religiösen Pflichten nachkomme, worauf er ihr empfahl, hat mich darauf zu beurlauben, damit ich in den allerersten Stunden Gutenbergschulern gebe. Sie mache sich einer schweren Sünde schuldig, wenn sie sonst weiter mit mir verkehre...  
Verbleibe mit kollegialstem Gruß Ihr (Name).

Auch anderwärts treiben die Kapläne ähnliche Agitationen. Wie lange werden sich katholische Arbeiter noch solche Bevormundung gefallen lassen?

### Einmal etwas Verkündiges.

Der kommandierende General des 15. Armeekorps v. Deimling hat folgende Verfügung über die Einschränkung des Alkoholverbrauchs erlassen: „Es ist vielfach üblich, nach gelangener Beförderung oder bei ähnlichen Anlässen den Mannschaften als Belohnung ein Bierfest aus Wein oder sonstigen Mitteln zu veranstalten. Ich bin der Ansicht, daß man den Mannschaften eine größere und schärfere Freude bereiten kann, wenn man die verfügbaren Mittel nicht in Bier anlegt, sondern in einem gemeinsamen Ausflug, zum Beispiel nach der Volkshausburg oder den Schlössern von Böhln, verwendet. Dort halten die Offiziere einen gemeinverständlichen Vortrag für das leibliche Wohl wird durch Verabreichung von Kaffee, Milch oder sonstigen alkoholfreien Getränken gesorgt. Wer glaubt, daß er ohne Alkohol nicht existieren kann, mag sich aus eigener Tasche weihen lassen. Für solche Feiern werden die Soldaten ihren Vorgesetzten dankbarer sein als für die Bierfeste. Die Erinnerung daran wird bleiben, während die Erinnerung an die Bierfeste mit dem Regenwasser verfliehet, den sie erzeugt. Es wird nur dieser Anregung bedürfen, um einen Widerspruch zu beseitigen, der in dem einzigen veralteten falschen Glauben wurzelt, daß der Mensch nur fröhlich sein kann, wenn er Bier oder Wein zu trinken bekommt.“

### Die Vorbereitung des neuen Strafrechtsbuchs.

Es wird gemeldet: Die „Kleine Strafrechtskommission“, die unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Eberhard seit Herbst vorigen Jahres am Einführungsgesetz für den Kommismissionsentwurf eines neuen Strafrechts arbeitet, wird voraussichtlich Anfang Herbst dieses Jahres ihre Tätigkeit beenden können. Das neue Einführungsgesetz dürfte gleichzeitig für den Regierungsentwurf zum neuen Strafrecht bestimmt sein. Ferner ist man an die Ausarbeitung einer Begründung zu dem fertiggestellten Kommissionsentwurf herangegangen, die gleichzeitig zur den Regierungsentwurf für das neue Strafrecht Stellung haben dürfte. Voraussichtlich wird sich die Fertigstellung der Begründung Ende dieses Jahres ermöglichen lassen. Eine Entscheidung über die Veröffentlichung des Entwurfs ist zurzeit noch nicht getroffen, doch kann angenommen werden, daß sie erfolgen wird, und zwar dann voraussichtlich gleichzeitig mit dem Einführungsgesetz und der Begründung. Unter dieser Voraussetzung wäre mit einer Veröffentlichung des Kommissionsentwurfs im nächsten Jahre zu rechnen. Mit der neuen Strafrechtsvorlage wird sich erst der nächste Reichstag befassen können, da die Aufstellung eines Regierungsentwurfs und die sich daran knüpfenden Verhandlungen mit den Bundesstaaten noch geraume Zeit erfordern.

Veränderungen im Reichsamt des Innern. Das Reichsamt des Innern, so wird mitgeteilt, soll mit Arbeiten so überlastet sein, daß sich eine Teilung dieses Amtes auf die Dauer nicht werde umgehen lassen. Wenn die Zunahme der Arbeiten wie bisher sich steigert, so werde dies dazu führen, daß ein eigenes Reichsamt für Sozialpolitik geschaffen werden müßte.

**Kleine politische Nachrichten.** Der russische Reichstag hat den Gesetzentwurf über den Zoll auf die aus dem Ausland in Finnland eingeführten Getreideprodukte in der Fassung der Duma angenommen und ist dann in die Beratung des Budgets eingetreten. — Die französische Senatskommission zur Beratung der Einkommensteuer hat heute mit 10 gegen 2 Stimmen die Einführung dieser Steuer in das Finanzgesetz von 1914 angenommen. — Bei der Erziehungswahl in Turin an Stelle des verstorbenen sozialistischen Deputierten Wah erhielt der Sozialist Bonetto 844, der Nationalist Devion 659 und der Liberale Panis 3074 Stimmen. Es findet also Stichwahl statt zwischen Bonetto und Devion. — In Sinigaglia wurden im Zusammenhang mit den letzten Unruhen 14 Personen wegen Hochverrats und anderer Vergehen verhaftet, begleiteten 7 Personen in Ravenna wegen Verhaftung des Polizeikommissars Minoglio.

### Rusland.

#### Frankreich.

##### Wahlbetrüger vor Gericht.

In Lille hatten sich die Buchdrucker Kain und Vilain aus Journal und die Kollektoren Ballet und de Groot aus Brüssel vor Gericht zu verantworten. Alle vier waren zu den Stichwahlen am 10. Mai aus Belgien nach Lille gekommen, um dort bei den Kommunalwahlen mit gefälschten Wahlscheinen zugunsten der Sozialisten Kandidaten zu stimmen. Durch die Kollisionsaktion unserer Genossen wurden sie festgesetzt und verhaftet. Die Gerichtsverhandlung ergab, daß das Kollisionsgesetz, das als eine Zulassungsfrist für alle Personen ausgegeben wurde und daher von der Ausübung verstanden blieb, seit Jahren nichts anderes war, als ein Kollisionsbureau für Wahlfälschungen. Der Vater Kollisions, der dem Kollisionsbureau, betrieb diese Wahlfälschungen. Seit bereits acht Jahren wurden mit gefälschten Wahlscheinen auf die Namen von Leuten, Abwesenden und längst ausgewanderten Stimmen für die Sozialisten abgegeben. Seit der Enttarnung seiner Betrügereien ist der fromme Vater geflüchtet. Das Urteil gegen die vier Angeklagten, die die Beweismittel des Vorbehalters des Kollisions der „Kleinen Brüder“ waren, wird am Donnerstag verhandelt.

Im Anschluß an die Verhandlungen und deren Ergebnisse wurden am Sonnabend in Lille der Adjunkt des Bürgermeisters Binault und der Chef des Bureau Billant für die Wahlen verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Sie werden beschuldigt, die falschen Wahlscheine angefertigt und dem Vorbehalters des Kollisions der „Kleinen Brüder“ zu Kollisions angefertigt zu haben. Beide sind bekannte Sozialistische Parteigänger. Der Bürgermeister von Dellevalle hat bekanntlich bereits am 11. Mai, gleich nach dem Bekanntwerden der Betrügereien, sein Amt niedergelegt.

#### Mexiko.

##### Silla und Carranza.

Neuhort, 22. Juni. Die südamerikanischen Vermittler versuchen selbst, eine Separation zwischen konstitutionalistischen und den amerikanischen Delegierten herbeizuführen, um jene für eine weitgehende Vermittlung günstig zu stimmen. Villa bestreitet, daß er den General Angeles zum provisorischen Präsidenten proklamieren oder den Anhänger Carranzas, General Chao, unterstützen lieh. Vertreter Villas konzentrierten mit Anhängern Carranzas. Das Resultat soll sein, daß Carranza als Oberhaupt der Präsidialverwaltung anerkannt wird, während Villa Oberbefehlshaber der Armee bleibt und die abgelehnten Carranzisten in ihre Heimat wieder einsieht. Er behält sich jedoch die Überwachung des Telegraphenverkehrs vor.

#### Italien.

##### Die griechischen Flüchtlinge.

London, 23. Juni. Daily Mail erhielt von ihrem Sonderberichterstatter Dr. Dillon folgende Depesche aus Athen: Wir sind gestern mit dem Minister des Innern in Athen angekommen, um mit den griechischen Flüchtlingen aus Kleinasien zu verhandeln. Auf der Insel Chios befinden sich angeblich über 15 000 Flüchtlinge. Die Delegierten der Flüchtlinge erklärten auf eine diesbezügliche Frage des Ministers, daß sie den Wunsch haben, in die Heimat zurückzukehren. Die Schwierigkeit des Problems ist jedoch, der riesigen Zahl der Flüchtlinge Beschäftigung zu geben, um den größten Not abzuwehren. Die griechische Regierung hat für jeden Flüchtling 50 Centimes und 25 Centimes für jedes Kind bewilligt. Das Geld unter den Flüchtlingen ist sehr knapp. Die meisten von ihnen müssen unter freiem Himmel übernachten. 4000 Griechen flüchteten auf die fast unbewohnte Insel Rhumel, wo sie dem Hunger ausgesetzt sind.

Konstantinopel, 22. Juni. Der griechische Gesandte erschien heute nachmittag zum erstenmal nach dem Konflikt auf der Porte und hatte mit dem Großvezir eine Unterredung, in der, wie verlautet, der Großvezir dem Gesandten gegenüber die in Athen gemachten Mitteilungen wiederholte, denen zufolge die Frage der Auswanderung für den Augenblick als geregelt erscheint.

### Parteiangelegenheiten.

#### Die Parteioverfassungen in Bremen.

Beschäftigte sich in fünf Generalversammlungen mit dem Jahresbericht des Vorstandes. In zwei Versammlungen waren verschiedene Redner nicht mit der Haltung einverstanden, die das Bremer Parteiovergesetz über diesen Gegenstand wurde durch die Anhörung eines Antrags geschlossen, wonach der Vorstand beauftragt wurde, so bald wie möglich eine Parteioverfassung einzuführen, die sich mit dem Thema „Gewerkschaften und Parteipresse“ beschäftigen soll. — Dem Bildungsausschuß wurde empfohlen, gemeinsam mit den Organisationsberatern zu arbeiten, wie die Parteioverfassung generalisiert werden kann. — Der Vorstand wurde in einen Referendats umgewandelt, dem 5 Prozent der Einnahmen zugewiesen werden.

#### Was den Organisationen.

Die Konferenz der 3. braunschweigischen Reichstagswahlkreise nahm eine Resolution an, die der Reichstagsfraktion Dank und Anerkennung für ihre Haltung beim Kaiserhoch ausspricht und erwartet, daß die Fraktion sich auch künftig aller monarchistischen Kundgebungen enthält. Die Haltung der Fraktion in der Befolgungsvorlage wurde ausdrücklich gebilligt.

Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins für K. u. L. nahm einen Antrag an, der den Vorstand beauftragt, die Frage zu prüfen, ob sich zur Agitation unter der Kandidatur der Herausgabe einer periodisch erscheinenden Druckchrift ermöglichen läßt. Ferner wurde festgestellt, daß die „Rheinische Tribune“ das wichtigste Parteiblatt in Thüringen ist; es wurde deshalb der Kommission ein Antrag überreicht, das Kommissionsgesetz zu gegenüber Zeit entsprechend zu erhöhen.

Die Kreisversammlung für den 2. württembergischen Wahlkreis beschloß die Anstellung eines Kreissekretärs; gewählt wurde der bisherige Kreisvorsitzende Fischer (Gannfeldt). Eine Resolution, die auf die verdrängten politischen Kämpfe hinweist und den Berliner Beschluß betr. Propaganda des Massenstreiks bekräftigt, wurde angenommen. Eine weitere Resolution, die das Eigenbleiben der Reichstagsfraktion beim Kaiserhoch billigt, wurde durch Übergang zur Tagesordnung erledigt, da man in dieser Frage dem Parteitag nicht vorgreifen will.

Parteiung für die obere Rheinprovinz.

In Wachen tagte am Sonnabend und Sonntag der Parteitag für die obere Rheinprovinz. Er hatte nach Eröffnung der Versammlung ein Referat des Genossen Meerfeld über Nationalitätsrecht und Selbstbestimmung, in dem auch die preussische Wahlrechtsfrage behandelt wurde.

Die letzten Vorkämpfer im Abgeordneten- und Herrenhaus, sowie die Erklärung des Reichstages des Jahres in der Wahlrechtsfrage haben den Beweis gebracht, daß nur der schärfste Ausdruck des Klassenkampfes, welcher im Klassenkampf gipfelt, uns in der Frage des Wahlrechts weiterbringen kann.

Eine weitere Resolution weist die katholischen Arbeiter auf das schmachvolle Spiel des Zentrums in der preussischen Wahlrechtsfrage hin, das sich jetzt durch den Mund seines Führers Gerold im preussischen Reichstagsauschuss offen als Wahlrechtsfeind bekante.

Der Parteitag der baltischen Sozialdemokraten

Am zweiten Verhandlungstage gaudschte ein Referat des Genossen Dr. Franz über die Reichspolitik und die Tätigkeit des Deutschen Reichstages entgegen. Franz glaubt, daß das nächste Ziel der Regierung die Auflösung des Reichstages sei und, infolge der Reichshochschule und anderer Vorgänge werden die Reichswahlen mit der Parole: Für die Demokratie vor sich gehen.

Über die Ausführenden Präzise zum Kaiserreich und über den die frühere Praxis billigen den Beschluß des Parteitag konnten wir bereits gestern berichten. Eine des Selbstlebens beim Kaiserreich billigende Resolution wurde zurückgewiesen.

Am 19. des Monats des christlichen Holzarbeiterverbandes befindet sich ein Interim, in dem Kampfmacher und Helfer für eine südwestliche Arbeiterkammer gesucht werden.

Gewerkchaftliche Arbeiterbewegung.

Inland.

Christliche Streikbrecherermittlung.

Am 19. des Monats des christlichen Holzarbeiterverbandes befindet sich ein Interim, in dem Kampfmacher und Helfer für eine südwestliche Arbeiterkammer gesucht werden.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Ausland.

Dänemark für Lithographen, Steinbruder und Lichtbruder

In Dänemark wurde der Tarif für Lithographen, Stein- und Lichtbruder zum 1. Juli gekündigt. Einigmal wurden von den Gehilfen Verhandlungen angebahnt, jedoch mit negativem Erfolg.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Soziales.

„Schämen Sie sich...“

Die Exkursion Spruchkammer des Königl. Knappschaftsgerichts des Bezirkes Halle hatte kürzlich über eine Verfügung gegen die Rentenversicherung für die Hinterbliebenen eines tödlich verunglückten Bergmanns in Verhandlungen zu befinden.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Aus aller Welt.

Ein frommer Klosterbruder als Desbandant.

Aus Hamburg melden bürgerliche Blätter: Bei einer außerordentlichen Revision im Kloster St. Johannis entdeckte man einen Fehlbetrag von 90 000 M. an milden Einnahmestücken.

20 Personen an Fleischerkrankung erkrankt.

Berlin, 23. Juni. Nach dem Genuss von gekochtem Rindfleisch sind in Lützow bei Berlin etwa 20 Personen erkrankt. Der Schlichter Hofmann, bei dem das Fleisch gekauft worden war, bestreitet die Schuld.

Gefährliche Fremdenleichen.

Stettin, 22. Juni. Der der Reederin Rummhans gehörige Dampfer „Hella“, der gestern von einer seiner regelmäßigen Reisen nach Nordamerika für das Gienwerf Kraft in Ansgolien zurückkam, brachte wiederum vier aus der Fremdenleichen besetzte junge Leute deutscher Nationalität im Alter von 20 bis 24 Jahren mit.

Schwärze Boden in Detmold.

Detmold, 23. Juni. Im hiesigen Landratsamt wurden mehrere Fälle von schwarzen Boden festgestellt, die von einem russischen Landarbeiter eingeschleppt worden sind, der hier Aufnahme gefunden hatte.

Beim Baden ertrunken.

Duisburg, 23. Juni. Beim Baden im offenen Rhein wurden hier drei junge Leute vom Strom fortgerissen. Zwei von ihnen, darunter der 19jährige Dornblüthgenosse Reich Ernst aus Berlin, ertranken. Der Dritte konnte gerettet werden.

Großfeuer.

Hiesenburg, 22. Juni. Durch ein Großfeuer wurden in dem Dorfe Kreuz bei Hiesenburg neun Häuser eingeschoren. Menschen wurden nicht verletzt, doch verbrannte eine große Anzahl Vieh. In herortagender Weise drängten sich 200 Wachmannschaften von Müritsch an den Rettungsdiensten.

Brandhilde Widen schwer erkrankt.

Düsseldorf, 22. Juni. Wie der Vertreter der Telegraphenunion erzählt, gibt das Befinden von Brandhilde Widen zu ernstem Bedenken Anlass. Brandhilde Widen steht infolge der erlittenen Untersuchungsarbeit vor einer schweren seelischen Depression und mußte sich heute in Behandlung eines Arztes begeben.

Höhenwettersturm im Flugzeug.

Wien, 22. Juni. Bei dem gestrigen Flugzeugwettbewerb auf dem Flugfelde in Mera hat Oberleutnant Vier einen neuen Höhenwettersturm für den Flug mit drei Flugzeugen aufgestellt. Er erreichte eine Höhe von 4100 Meter.

Großfeuer.

Paris, 23. Juni. Heute morgen zwischen 1 und 2 Uhr ist in einem großen Warenlager im Stadtviertel La Villette an der Ecke der Rue de Valenciennes ein großes Schornsteinfeuer ausgebrochen. Die Speicher erfüllen in verschiedene Einzelräume. Das Feuer ist in dem sogenannten Speicher A wahrscheinlich durch Kurzschluss ausgebrochen und fand in den dort lagernden riesigen Vorräten von Kaffee, Pfeffer, Zedern und anderen Orientwaren seine Nahrung.

Unwetter.

München, 22. Juni. Heute nachmittag brach über München und über seine südlichen Bezirke, auch über den Starnberger See und den Ammersee ein heftiges Gewitter los, das innerhalb großer Schäden anrichtete. Auf dem Starnberger See kenterte ein Segelboot mit vier Insassen, wobei eine Person ertrank.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Letzte lokale Nachrichten.

Nachnahme russischer Leichen. Durch die Aufmerksamkeit eines Verkäufers des Hauptbahnhofs gelang es, zwei russische Leichen die Leichenkammer zu bringen. Seit einiger Zeit beobachtete der Verkäufer zwei Männer und eine Frau, die sich mittels Bahnschleusen Zugang zu den D-Jügen verschafften und nach Abfahrt der Züge sich immer im Hauptbahnhofsaal trafen.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.

Wetterbericht

Wetterbericht vom 23. Juni, mittags 12 Uhr. Barometer 736. Veränderlich. Thermometer + 20° R. Thermometeranhang: Min. + 14°, Max. + 32°. Hygrometer 66%. Wasserstand der Elbe - 110 Zentimeter. Wassertemperatur: 18° R.



### Sächliche Angelegenheiten.

#### Ein neues Parteiblatt

Soll bekanntlich nach einem Beschlusse der Landesparteiinstanzen für den 23. Reichstagswahlkreis in Plauen herausgegeben werden. Die Debatten über diese Frage sind auf der letzten Landesversammlung kamen sie zu einem positiven Abschluß. Sie nahm gegen eine erhebliche Minderheit einen von Lipinski gestellten Antrag an, der die Errichtung einer eigenen Parteipresse für den 23. Reichstagswahlkreis anerkennt und die finanzielle Durchführung von der Zustimmung des Landesvorstandes und der Bezirksvorstände abhängig macht. Diese Zustimmung ist nun nach eingehenden Erörterungen des ganzen Projekts erteilt worden.

Dagegen wendet sich im Sächlichen Volksblatt Genosse r. k. (wohl KreisparteiSekretär Koch in Jwidau). Er sagt, die Landesinstanzen hätten gerade das getan, was sie nicht tun sollten, und meint: Ein Antrag, die Zeitung zu gründen, ist ausdrücklich abgelehnt worden. Der dann angenommene Antrag Lipinski wollte lediglich eine Prüfung der einschlägigen Fragen und sah, wie der Antragsteller selber deklarierte, vor, daß eventuell der diesjährigen Landesversammlung ein Antrag zu unterbreiten sei. Lipinski hat ausdrücklich betont, durch seinen Antrag solle die Landesversammlung nicht dafür festgelegt werden, daß die Gründung des Zeitungsunternehmens erfolge. Danach ist der Landesvorstand gebunden, ehe das Unternehmen ins Leben tritt, die sächlichen Genossen zu hören. — In dem Artikel wird weiter auf einen Passus in dem Berichte des Landesvorstandes hingewiesen, wonach Landesvorstand und Bezirksvorstände die politische Notwendigkeit der Zeitungsgründung für geboten erachten und nach sorgfältiger Vorbereitung und Begutachtung der finanziellen Fragen die Gründung eines Blattes für den 23. Wahlkreis mit eigener Redaktion und Druckerei in Plauen beschließen haben. Die Durchführung des Beschlusses wurde der Leipziger Parteidrucker übertragen, nachdem sie sich bereit erklärt hatte, die Finanzierung zu übernehmen.

Genosse r. k. folgert falsch, wenn er die von der vorhergegangenen Landesversammlung (1912) erfolgte Ablehnung eines Antrags auf Blattgründung in Plauen als Schlussfolgerung auf den Antrag Lipinski anwendet. Der Beschlusse von 1912 ist natürlich durch den letzten von 1913 gegenstandslos geworden. Ein Vorgang, der sich sehr häufig im Parteileben ereignet. Diese Art der Begründung des Widerstandes ist also durchaus verfehlt. Der zweite Irrtum von r. k. liegt darin, daß er meint, weil vorher abgelehnt worden sei, das Blatt unter allen Umständen noch vor den nächsten Landtagswahlen erscheinen zu lassen, so dürfe es nun nicht vor diesem Termin herausgegeben werden. Darüber wird doch kaum ein Zweifel bestehen: wenn das Blatt überhaupt gegründet werden soll, es sehr erwünscht ist, daß es schon in den nächsten Landtagswahlkampf einreisen kann. — Die Beschlüsse der Landesinstanzen sind also in jeder Beziehung durch den Beschlusse der letzten Landesversammlung, der nur ausgeführt wurde, gedeckt. Dafür spricht auch, daß in der entscheidenden Sitzung vom Jwidauer Bezirksvorstand solche Einwendungen, wie sie r. k. bringt, nicht erhoben worden sind. Daß die nächste Landesversammlung den Beschlüssen der Landesinstanzen zustimmen wird, ist in Hinblick auf den vorjährigen Beschlusse selbstverständlich.

#### Aus den Parteiorganisationen.

Der sozialdemokratische Verein für den 15. Wahlkreis hielt seine Generalversammlung in Limbach ab. Die aufgestellten Landtagskandidaten wurden bestätigt und die Delegierten zur Landesversammlung und zum Parteitag gewählt. Ferner lag folgender Antrag vor:

Der Wahlverein Limbach begrüßt es, daß die Reichstagsfraktion mit dem bisherigen Brauch des Hinauslaufens beim Kaiserhoch gebrochen hat. Er stimmt der jetzigen Haltung der Fraktion ausdrücklich zu und erwartet, daß die Fraktion immer so handeln wird.

Dieser Antrag wurde von Haupt-Limbach unter Hinweis auf die gegenwärtigen politischen Zustände begründet. Der Reichsvorstand sprach ebenfalls für den Antrag und gab seiner Bemerkung über die entgegengelegte Haltung der Chemnitzer Volksstimme Ausdruck. Semmler-Limbach erklärte: Es ist einfach eine Frage des Charakters, daß man keine Ovationen mitmacht, die gegen die eigene Leberzeugung sind. Wir fordern auch von keinem Gegner, daß er in ein noch auf die Sozialdemokratie einstimmt. Gegen die unterschämte Zustimmung, uns zu einer Charakterlosigkeit zu zwingen, sollte die Redaktion der Volksstimme scharf Stellung genommen haben. Seilmann-Chemnitz führte aus: An sich ist die Frage des Eigenlebens eine lächerliche Papaläse. Aber wir spielen das Spiel der Schatzmacher, wenn wir künstlich durch bloße Kaufbeuge die Klüft zwischen uns und den bürgerlichen Links-Parteien betreiben. Glaube ich an nahe Massenstreiks und Katastrophen, so ließe sich über solche Demonstrationen reden. Da wir aber in den Fragen des Realisationsrechtes und der Folgefrage darauf angewiesen sind, eine Reichstagsmehrheit zu bilden, so halte ich das Vorgehen der Fraktion in der gegebenen politischen Situation für falsch. Demgegenüber betonten Franz-Limbach: Die Großpläne des Genossen Hellmann haben in Baden jetzt auch sämtlich Schiffbruch gelitten. Haupt-Limbach: Es handelt sich hier um eine Frage des grundsätzlichen proletarischen Empfindens. Die Klüft zwischen den bürgerlichen Parteien und uns verliert die Entwicklung, nicht irgend eine Demonstration. Glombiga-Limbach: Das Hinauslaufen von 110 Mann wirkt direkt lächerlich. Wir sollten die Arbeiter nicht zur Leisetrei, sondern zu mehr Rückgrat erziehen. — Schließlich wurde der Antrag einstimmig angenommen.

#### Eine Gemeinderatswahl.

Da sich die Gemeinde Erlbach bei Marktneufirchen unter den § 80 h der neuen Landgemeindeordnung gestellt hat, so mußte das Gemeindevahlrecht geändert werden. Es wurde beschlossen, zwei Klassen der Anwesigen und eine Klasse der Unanwesigen zu bilden und jeder Klasse vier Vertreter zuzuteilen. Um zu verhindern, daß der Sozialdemokratie alle vier Vertreter der Unanwesigen zufallen, wurde bei der Amtshauptmannschaft Beschwerde geführt und diese verlangte, daß die Unanwesigen in zwei Klassen geteilt werden. Erst wollte der Gemeinderat jeder Klasse zwei Vertreter zuweisen; eine Protestversammlung der Einwohner hatte den Erfolg, daß der 1. Klasse der Unanwesigen ein und der 2. Klasse drei Vertreter zugewiesen wurden und für die Anwesigen wurden

drei Klassen mit zusammen acht Vertretern geschaffen. Am Sonnabend fand erstmalig Gemeinderatswahl nach dem neuen fünfklassenwahlrecht statt. In der zweiten Klasse der Unanwesigen wurden drei Genossen mit 100 bis 104 Stimmen gewählt. Für die übrigen Klassen wurden bürgerliche Vertreter gewählt. In der dritten Klasse der Anwesigen wurden die bürgerlichen Kandidaten mit 11 Stimmen gewählt, für unsere Genossen wurden 10 Stimmen abgegeben. Hätten nicht viele Hausgewerbetreibende, meistens Genossen, als Protest, weil sie zur Krankenkasse beitragspflichtig sind, Wahlenthaltung geübt, so würde die Partei auch die drei Vertreter dieser Klasse stellen können. Man sieht auch hier wieder, wie falsch es ist, einer (noch dazu unangebrachten) Verärgerung in solcher Weise Ausdruck zu geben. Immerhin sehen jetzt drei gegen früher zwei Genossen im Gemeinderat.

#### Die besorgten Ärzte-Künftler.

Die Vorstehenden der sächlichen ärztlichen Bezirksvereine protestieren gegen einen Beschlusse der Zweiten Kammer des Landtags wegen Errichtung eines Lehrstuhles für Naturheilkunde an der Univeristät. Der „Protest“ wird in der letzten Nummer des ärztlichen Korrespondenzblattes abgedruckt, er lautet:

In der Sitzung der Zweiten Ständekammer am 14. Mai d. J. haben mit wenigen Ausnahmen (nur die anwesenden Konserbatoren haben dagegen gestimmt) sämtliche anwesenden Abgeordneten dem Antrage Dittel zugestimmt, der eine Petition um Errichtung eines Lehrstuhles für sogenannte Naturheilkunde an der Univeristät Leipzig der königlichen Staatsregierung zur Kenntnisnahme überreicht. Dieser Beschlusse, der in schroffem Gegensatz zu den Gutachten der medizinischen Fakultät und des Landesgesundheitsamtes steht, und dem auch von der Regierung die Zustimmung verweigert worden ist, hat infolge der darin enthaltene Forderung von medizinischer Kunst und Wissenschaft in den Kreisen der sächlichen Ärzteschaft größte Missbilligung erregt. Die Vorstehenden der sächlichen ärztlichen Bezirksvereine erheben deshalb gegen eine solche von geäußerten Sachkenntnis abhänge Behandlung wissenschaftlicher Fragen schärfsten Protest.

Daß diese Herren protestieren, ist ihr gutes Recht. Sie sollten das nur nicht in einer derart unangenehmen Form tun und nicht bergehen, daß es außerhalb ihres Jurisdiktionsbereiches auch noch Leute gibt, die in der Sache urteilfähig sind. Da die Regierung sich gegenüber dem Beschlusse der Zweiten Kammer ablehnend verhält, rennt der „Protest“ obendrein in offene Türen.

Der sächliche Volksheilkundtenverein für Lungentraktage gestern in Leipzig. Professor Dr. v. Strümpell hielt einen Vortrag über den Kampf gegen die Tuberkulose. Unter anderem bezeichnete er besonders den Mittelstand als den dunklen Punkt, weil für ihn in Krankheitsfällen nicht gesorgt sei. — Dr. Wolff-Melchior, der über den Stand der Heilstätten berichtete, führte aus, daß die Kinderabteilung am Heideberge erweitert werden müsse. Die Veranlassung behelste ein Darlehen aufzunehmen und ein Nachbargrundstück anzukaufen, so daß demnächst 100 Kinder untergebracht werden können. Zur Befähigung der Schwindsucht im Mittelstand wünschte man, daß sich ein edler Spender finden möchte. Von der Regierung ansiehlige Hilfe zu verlangen, fiel keinem der Teilnehmer ein.

Leipzig. Die Eingemeindung der Vororte Rodau und Schönefeld nach Leipzig ist für den 1. Januar 1915 zu erwarten. Der Rat der Stadt Leipzig hat den Entwurf der Ortsgesetze durch die Amtshauptmannschaft den beiden Gemeinden zustellen lassen, die sich mit dem Entwurf einverstanden erklärten. Da die Einwohnerzahl Schönefelds zurzeit 20889 und die Rodaus 9700 beträgt, so würde Leipzig am 1. Januar 1915 gegen 654000 Einwohner zählen können. Damit würde es in bezug auf die Einwohnerzahl nach Berlin und Hamburg als dritte Stadt Deutschlands rangieren. — Zum Zusammenbruch der Leipziger Rauchwarenhandlung Leo Rohdeheim ist noch mitzuteilen: Im Auftrage von mehreren Großbanken ist Rechtsanwalt Dr. Georg Schanze nach Budapest gefahren, um bei den Polizeibehörden die Auslieferung der Gebrüder Rohdeheim zu erlangen, die sich noch inhaft befinden sollen. Die eingegangenen Verbindlichkeiten werden auf eine Million Mark und darüber geschätzt. Eine der Banken ist mit etwa 370000 Mark daran beteiligt. Ein größerer Betrag der verschwundenen Gelder ist bereits gefunden worden.

Krimmitschau. Seit kurzem hat sich die hiesige Tuch- und Wollwarenindustrie in zutiefst bedauerlicher Weise gehoben. Die letzte Krise währte über drei Jahre und schlug der Arbeiterschaft schwere wirtschaftliche Wunden. Eine große Anzahl Arbeiter wanderte infolge Arbeitsmangels aus oder wandte sich anderen Berufen zu, so daß jetzt in verschiedenen Betrieben Arbeitermangel herrscht. Leider sind während dieser Krise die Wohnhöfe in verschiedenen Artteilen erhalten, so daß sich die Fabrikanten, um die Arbeitskräfte zu erhalten, zu freiwilligen Lohnaufbesserungen aufzwingen mußten. Die Durchschnittslöhne in der hiesigen Webindustrie sind mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren eingetretenen Lebensveränderungen noch sehr niedrig. Auch in anderen Orten, wo Herren- und Damenleiderstoffe gewebt werden, wie Werdau, ist der Geschäftsgang ein flatter. Die Lieferfristen können seitens der Fabrikanten vielfach nicht eingehalten werden.

Plauen i. B. Die Arbeiterzählung am 1. Mai ergab 13288 männliche und 12963 weibliche, insgesamt 26251 Arbeiter gegen 15355, 15560 und zusammen 31515 im Vorjahre. Die Zahl der Betriebe hat sich in derselben Zeit von 2885 auf 3186 vermehrt. — Welche Werte bei den zahlreichen Konsumen verloren gehen, die der laue Geschäftsgang mit sich bringt, zeigen wieder die veröffentlichten amtlichen Mitteilungen über die Schlussverteilung in zwei Konsumen. Im Konsum der Stidreifeabrikanfirma Grohmann u. Co. sind 5886 M. verflüßbar, die Forderungen betragen über 63000 M.; im Konsum der Stidreifeabrikanfirma Fuchs sind 1746 M. vorhanden, Forderungen: 13361 M.

Neue Nachrichten aus dem Lande. In Freiberg stieß auf der Branders Straße ein von Brand kommender Kraftwagen mit einem in derselben Richtung fahrenden Geschir zusammen. Der Kraftwagen wurde in den Straßengraben geschleudert und zertrümmert. Einer der Insassen wurde schwer verletzt. — Ein Wagnis mitlag entließ sich über Rositz ein umherziehendes schweres, langanhaltendes Gewitter, begleitet von Hagelsturz. Der Hagel hat mehrmals eingeschlagen, ohne zu länden; um so größer ist aber der Schaden, der durch den Hagel an Feld- und Gartenfrüchten verursacht worden ist. Die Hausdächer waren in der Größe

der Laubentzeit und so reichlich gefallen, daß man sie zusammenschaukeln konnte. — In der Nacht zum Donnerstag wurde in der Gartenkolonie Immergrün an der verlängerten Bernhardtstraße in R. Anger der Kammerweier dieser Kolonie von zwei Männern überfallen. Dem Wirte gelang es, sich der Angreifer zu entziehen und in die Gärten zurückzulaufen, wobei er laut um Hilfe rief. Er traf später mit einigen Gästen zusammen, die kurz vor ihm die Kantine verlassen hatten, und hielt nun mit ihrer Hilfe einen Mann an, von dem man glaubte, daß er zu den Leuten gehöre, die ihn überfallen hatten, der aber, wie sich hinterher herausstellte, nichts mit ihnen gemein hatte. Offenbar haben die beiden Leute, die auf den Wirt einbrangen, einen Raubüberfall auf diesen geplant in der Annahme, daß er einen größeren Betrag bei sich führe. — Was jetzt hat sich kein Anhaltspunkt zur Ermittlung der beiden ergeben. — Der 43 Jahre alte Bergarbeiter Scheffler in Schreyewitz entfernte sich aus seiner Wohnung, nahm Abschied von seiner Familie und erhängte sich in seinem Geburtsort im Walde auf Gräbner Fähr. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder. — In Jahnstadt im Erzgebirge warf ein Kind dem Sohn des Bauers Fischer einen Stein ins Auge, so daß es sofort auslief. — Genannte Schwärme von Wanderheuschrecken, die sehr niedrig über die Häuser der Stadt Plauen herflogen, wurden am Sonntag nachmittags von 2½ bis etwa 4½ Uhr beobachtet. Heftig schrien es, als ob ein Teil des Juges sich an der Erde niederlegen wollte, doch erhob er sich stets von neuem und setzte seine Wanderung fort.

### Stadt-Chronik.

#### Ein schwarzer Tag.

Vor dem Gewerbegericht der Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt wurden eine Reihe Klagen verhandelt, die von Arbeitswilligen gegen die Geschäftshälte in Döhle angestrengt worden waren und die die Zustände bühel deklarierten, die dort während der eben beendeten Ausperrung herrschten. Es war ein schwarzer Tag für die Firma, denn in allen Fällen hieß es zahlen, zahlen! Aber das ist hell-sam, so wird sie mit Grauen an den Versuch zurück denken, eingeleitete Arbeiter durch zusammengetrommelte Arbeitswillige zu ersetzen.

Der Former Papenberg war in Berlin zu einem Wochenlohn von 30 M. engagiert worden. Er hatte am 13. Juni aufgehört, weil er vor Ungeziefer im Schlafrum nicht schlafen konnte. Er verlangte 360 M. Fahrgehalt bis Berlin. Die Firma weigerte sich, das Fahrgehalt zu bezahlen, da Papenberg freiwillig aufgehört habe, während er vertragsmäßig bis zum Ende des Streiks dazubleiben sollte. Die Firma bezahlte vergleichsweise.

Der Arbeiter Redemann und drei Genossen verlangten von der Firma je 15 M. und 960 Fahrgehalt bis Hamburg. Die Kläger haben am 15. Juni die Arbeit freiwillig verlassen, weil sie mit dem Essen unzufrieden waren und vor Ungeziefer nicht schlafen konnten. Auch sollen sie zu sehr angegriffen worden sein. Sie sind in Hamburg als Arbeitswillige angeworben worden und haben mit dem Verband nationaler Gewerkschaften einen schriftlichen Vertrag abgeschlossen, wonach sie die Woche 28 M. Lohn erhielten. Davon wurden 14 M. für Kost und Logis abgezogen. Auf den Lohn hatten sie aber erst Anspruch nach Beendigung des Streiks, sie konnten aber vor-schub bis zu 10 M. die Woche verlangen. Selbst einer der Arbeiter vor Beendigung des Streiks ab, hat er sich 15 M. für die Kasse der nationalen Gewerkschaften lassen zu lassen und erhält sein Fahrgehalt zur Rückreise. Die Firma weigerte sich aus diesen Gründen, zu zahlen. Der Vertreter der Firma erklärte elegisch: Die Leute haben uns in Stich gelassen und wir müssen nun die 15 M. pro Mann an die nationalen Gewerkschaften zahlen. Schließlich bezahlte die Firma im Vergleichsweise die einbehaltenen 15 M., auf Fahrgehalt bezahlten die nützlichen Elemente.

Eine weitere Klage hatte der Arbeiter Gums gegen die Firma wegen 24 M. angestrengt. Diese war schon vor einigen Tagen durch Vergleich erledigt worden. Den Vergleich hat aber die Firma innerhalb der Einspruchsfrist widerufen. Gums war unter den obigen Bedingungen in Berlin angenommen worden. Am 3. Juni ist er vom interimistischen Geschäftsführer Rent entlassen worden, weil er sich beschwert hatte, daß er das „Fressen“ nicht genießen könne. Gums wiederholte dieselbe Beschwerde auch in der Verhandlung. In dieser Verhandlung wurde als Zeuge der Geschäftsführer der nationalen Gewerkschaften Rent vernommen. Er ist 23 Jahre alt und hatte die ganze Gesellschaft der Arbeitswilligen zu beaufsichtigen. Mit Genehmigung hob er hervor, daß ihm von der Direktion der Geschäftshälte das Hausrecht übertragen worden sei. Er habe deshalb, als G. „fressen“ wurde, gesagt, wenn ihm das „Fressen“ nicht passe, solle er gehen. G. betrachtete sich nun natürlich als entlassen. Als er am nächsten Morgen nicht auftaucht, kam der Kontrolleur Harms mit einem Knüttel an seine Lagerkammer, aber er hatte auch einen 90 Zentimeter langen Knüttel neben sich liegen. Das mag der Grund sein, warum es nicht zur Prügelei kam. Trotzdem er entlassen war, wollte man ihm auch noch die vertragsmäßigen 15 M. und das Rückfahrgehalt einbehalten. Rent demühte sich, die Sache etwas anders darzustellen und gefiel sich außerordentlich in fröhlichen Redensarten. Der Vorsitzende sah sich wiederholt gezwungen, das junge Herrchen seiner Ausdrücke wegen zu verwelfen und drohte ihm schließlich eine Verstrafung wegen Ungebühr vor Gericht an. Als G. am Morgen des 3. Juni energisch sein Geld verlangte, habe man ihn erst „nausschmeißen“ und dann mit 3 M. abspesen wollen. Auf den Einwurf eines Beiführers, daß man doch für 14 M. die Woche ein recht anständiges Essen geben könne, antwortete der jugendliche Hausrechtsinhaber, „wenn man einhundert Mann an einem Tische hat, werden stets etliche dabei sein, denen nicht alles schmeckt.“ In dieser Sache bequeme sich die Firma zu keinem Vergleich und ließ es auf ein Urteil ankommen, das auf Zahlung von 29,50 M. an G. lautete.

Ferner Klage der Former Kramp wegen Kündigungslofer Entlassung auf 84 M. Lohnentschädigung. Er ist schon abgereist und wurde vom Gewerkschaftssekretär Weiß vertreten. Nach den Instruktionen, die Kramp dem Weiß gegeben hat, war der Inhalt seines Vertrages anders, als die bisher verlesenen. Besonders hat nichts von Kündigungslofer ge-standen. Auch sei er in Hamburg getauft worden, er wäre nicht hierher gekommen, wenn er gewußt hätte, daß es sich um einen Streik handelte. Hier wurde wieder Rent als Zeuge vernommen. Er führte aus, daß, soweit ihm erinnerlich sei, Kramp mit noch 15 Mann entlassen worden ist, weil sie „a u f r ü h r e r i s c h“ gewesen sind und das konnte er sich nicht gefallen lassen. Es war ihm zu Ohren gekommen, daß die 16 Mann am 27. Mai noch dem Frähschick nicht wieder anfangen wollten und da habe er sie entlassen. Auch hier wurde ihm vom Vorsitzenden wegen seiner losen Zunge auf dem Mund geklopft. Rent bestrittet auch, daß Kramp nichts dort

Streik getwungen hätte. Bei diesen Ausführungen erfährt man interessanter Einzelheiten, wie es auf einem Arbeitswilligen-Bureau zugeht.

Die nächste Klage ging vom Schloßer Böhmö aus, der auf Grund des schon mehrfach erwähnten Vertrags am 5. Mai gegen 28 M. Wochenlohn eingestellt worden ist.

Die Klage wurde abgelehnt. Der Schloßer Böhmö hat sich nicht rufen lassen. Auch ihm hat man die 15 M. einbehalten. Die Firma zahlte sie im Vergleichswege.

Bekanntlich ist die Aussperrung nun beendet bis auf den Jormerkreis. Damit verliert auch der 23jährige Dent seine einflußreiche, mit so klangvollem Namen besetzte Stelle.

Die Arbeiterwilligen haben am Samstagabend die Fabrikräume verlassen müssen und die Plätze sind wieder von den Einheimischen besetzt. Aber die Arbeiter wollen zunächst eine Generalbesetzung der ganzen Fabrik vornehmen lassen.

In den Gemeinden, die ganz besonders unter der durch den starken Automobilverkehr verursachten Staubplage zu leiden haben, gehört die Gemeinde Grillenburg. Witten durch den Ort führt die Dresden-Freiburger Staatsstraße.

Die Staubplage ist nun auf Staatskosten innerhalb der Gemeindegrenzen eine Oberflächen-Teerung der Staatsstraße vorgenommen worden. Die Gemeinde hat nun in einem Bescheid die Bitte um Wiederholung der Straßenreinigung in diesem Jahre ausgesprochen.

Der Stadtrat beschloß in seiner letzten Gesamtsitzung die Ausführung eines Barackenbaues und einiger Hallenbauten sowie den Bau eines zweiten Fluggeschupps auf dem südlichen Flugplatz und bewilligte die erforderlichen Mittel im Betrag von 48.233 M.

Ein recht merkwürdiges Licht auf die vielgerühmte „Gemüthlichkeit“ der Sachsen wirft die durch die Statistik erhärtete Tatsache, daß im Durchschnitt jeder sechste Sachse jährlich einen Zivilprozeß zu führen hat.

Der Umbau der Lebnishöhe. Auf die Ratshorloge wegen des Umbaus des Grundstückes Lebnishöhe hatten die Stadtverordneten beschloffen, die Vorlage vorläufig abzulehnen.

Der Umbau der Lebnishöhe. Auf die Ratshorloge wegen des Umbaus des Grundstückes Lebnishöhe hatten die Stadtverordneten beschloffen, die Vorlage vorläufig abzulehnen.

Ein Mischstand beim halbautomatischen Fernsprechkontaktsystem hat sich mit der Zeit herausgestellt. Es kann vorkommen, daß Leitungen stromlos werden, so daß der betreffende Teilnehmer nicht erreichbar ist.

Das Lustbad des Naturheilvereins Dresden-West zu Cotta, an der Steinbäcker- und Nebelstraße, eingeteilt in Herren- und Damenbad mit getrennter großer Schwimmhalle, die stets neuen Wasserzufluß haben, ist in seinem Damenbad noch erweitert worden.

Schwimmklub besitzt der Verein auch einen großen Garten zum Familienausflug, eine Kantine, wo zu billigen Preisen allerlei Getränke und Speisen abgegeben werden, und eine Regelbahn. Zurzeit werden auch Schwimmkurse für Herren und Damen gegen ein billiges Entgelt veranstaltet.

Kinderschulskommission Striesen, Mittwoch Spielpartie in die Heide. Treffen 9 1/2 Uhr Schillerplatz. Proviand und Brückengeld mitbringen. Eltern sind herzlich willkommen.

4. Kreis. Die Parteigenossen und -genossinnen der Bezirke Trachenberg, Pieschen und Witzsch werden hierdurch nochmals auf die heute abend 9 Uhr im Gasthof Pieschen stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam gemacht.

6. Kreis. Bezirk Cotta. Den Genossinnen zur Kenntnis, daß Donnerstag den 25. Juni, abends 9 Uhr, im Restaurant Lützow Hof, Ecke Lützow- und Kronprinzengasse, ein Diskussionsabend stattfindet.

Table with 2 columns: Product Name, Price per 1000 kg. Items include wheat, rye, barley, oats, and various types of flour.

Leuben und Umgegend. Heute Dienstag abend findet die Delegiertenversammlung in Leuben statt. Einladung war schon einmal am 15. Juni dazu erfolgt.

Demnitz. Morgen Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, öffentliche Sitzung des Gemeinderates im Wettinschloßchen. Der Zutritt ist jedem Gemeinderatsmitgliede gestattet.

Döhlen. In der Jügelerei in Döhlen berufungsklässige gestern nachmittag 5 Uhr ein Arbeiter dadurch, daß er in eine Balge geriet und ihm der linke Fuß zerkratzt wurde.

Reinaudorf. Mittwoch den 24. Juni, nachmittags 8 Uhr, findet in Reiches Gastschiff öffentliche Gemeindeversammlung statt.

Wilsdruff. Am 13. Juli wollen eine Anzahl Vereine vom sächsischen Militärvereinsbund eine Tagung in Wilsdruff abhalten. Es soll wahrscheinlich ein Festzug veranstaltet werden.

Ein recht merkwürdiges Licht auf die vielgerühmte „Gemüthlichkeit“ der Sachsen wirft die durch die Statistik erhärtete Tatsache, daß im Durchschnitt jeder sechste Sachse jährlich einen Zivilprozeß zu führen hat.

Der Umbau der Lebnishöhe. Auf die Ratshorloge wegen des Umbaus des Grundstückes Lebnishöhe hatten die Stadtverordneten beschloffen, die Vorlage vorläufig abzulehnen.

Ein Mischstand beim halbautomatischen Fernsprechkontaktsystem hat sich mit der Zeit herausgestellt. Es kann vorkommen, daß Leitungen stromlos werden, so daß der betreffende Teilnehmer nicht erreichbar ist.

Das Lustbad des Naturheilvereins Dresden-West zu Cotta, an der Steinbäcker- und Nebelstraße, eingeteilt in Herren- und Damenbad mit getrennter großer Schwimmhalle, die stets neuen Wasserzufluß haben, ist in seinem Damenbad noch erweitert worden.

Ein recht merkwürdiges Licht auf die vielgerühmte „Gemüthlichkeit“ der Sachsen wirft die durch die Statistik erhärtete Tatsache, daß im Durchschnitt jeder sechste Sachse jährlich einen Zivilprozeß zu führen hat.

hich Werkstätten oder Büfisten, in denen eine Anzahl Mädchen unter Leitung einer Direktorin beschäftigt wird. Von Anfang September bis November 1913 hat N. in der Theatergasse noch Geschäftsräume zu Kontor- und Lagerzwecken ermietet und dort eine dritte Fabrik eingerichtet.

Die Arbeiterinnen wurden von den Angehörigen ihrer Familien beschäftigt. Später ist dieses Geschäft auf den Namen der Mutter des H. angegliedert worden.

Die in dem Geschäftslokal Theatergasse 6 beschäftigten Mädchen waren also keine Arbeiterinnen. Erst später sind diese Arbeiterinnen mit Hilfe des H. untergebracht worden. H. und dessen Mutter sind wegen Verzugs gegen § 100, § 101 und § 2 (Vorschriften über die Arbeitsbücher), rechtskräftig verurteilt, von der Arbeitsetzung der §§ 135 und 137 der Gewerbeordnung zum Randgericht bestraft.

Der Freispruch erfolgte, weil kein einzellicher, unter einer Kontrolle stehender Betrieb anzunehmen sei. Die Angeklagten behaupteten nämlich, daß das Geschäft in der Theatergasse für Rechnung der Mutter ging. Ist dies richtig, dann hat keiner von den Angeklagten mehr als 9 Arbeiterinnen beschäftigt und die Bestimmungen der Gewerbeordnung schließen dann nicht ein.

Der Freispruch erfolgte, weil kein einzellicher, unter einer Kontrolle stehender Betrieb anzunehmen sei. Die Angeklagten behaupteten nämlich, daß das Geschäft in der Theatergasse für Rechnung der Mutter ging.

Die Angeklagten behaupteten nämlich, daß das Geschäft in der Theatergasse für Rechnung der Mutter ging. Ist dies richtig, dann hat keiner von den Angeklagten mehr als 9 Arbeiterinnen beschäftigt.

Die Angeklagten behaupteten nämlich, daß das Geschäft in der Theatergasse für Rechnung der Mutter ging. Ist dies richtig, dann hat keiner von den Angeklagten mehr als 9 Arbeiterinnen beschäftigt.

Die Angeklagten behaupteten nämlich, daß das Geschäft in der Theatergasse für Rechnung der Mutter ging. Ist dies richtig, dann hat keiner von den Angeklagten mehr als 9 Arbeiterinnen beschäftigt.

Die Angeklagten behaupteten nämlich, daß das Geschäft in der Theatergasse für Rechnung der Mutter ging. Ist dies richtig, dann hat keiner von den Angeklagten mehr als 9 Arbeiterinnen beschäftigt.

Die Angeklagten behaupteten nämlich, daß das Geschäft in der Theatergasse für Rechnung der Mutter ging. Ist dies richtig, dann hat keiner von den Angeklagten mehr als 9 Arbeiterinnen beschäftigt.

Die Angeklagten behaupteten nämlich, daß das Geschäft in der Theatergasse für Rechnung der Mutter ging. Ist dies richtig, dann hat keiner von den Angeklagten mehr als 9 Arbeiterinnen beschäftigt.

Die Angeklagten behaupteten nämlich, daß das Geschäft in der Theatergasse für Rechnung der Mutter ging. Ist dies richtig, dann hat keiner von den Angeklagten mehr als 9 Arbeiterinnen beschäftigt.

Die Angeklagten behaupteten nämlich, daß das Geschäft in der Theatergasse für Rechnung der Mutter ging. Ist dies richtig, dann hat keiner von den Angeklagten mehr als 9 Arbeiterinnen beschäftigt.

Die Angeklagten behaupteten nämlich, daß das Geschäft in der Theatergasse für Rechnung der Mutter ging. Ist dies richtig, dann hat keiner von den Angeklagten mehr als 9 Arbeiterinnen beschäftigt.

Die Angeklagten behaupteten nämlich, daß das Geschäft in der Theatergasse für Rechnung der Mutter ging. Ist dies richtig, dann hat keiner von den Angeklagten mehr als 9 Arbeiterinnen beschäftigt.

Die Angeklagten behaupteten nämlich, daß das Geschäft in der Theatergasse für Rechnung der Mutter ging. Ist dies richtig, dann hat keiner von den Angeklagten mehr als 9 Arbeiterinnen beschäftigt.

Gerichtszeitung. Oberlandesgericht. Die Arbeiterschaftenbestimmungen der Gewerbeordnung bilden den Gegenstand eines interessanten Strafprozesses vor dem Oberlandesgericht in Dresden.

Die Arbeiterschaftenbestimmungen der Gewerbeordnung bilden den Gegenstand eines interessanten Strafprozesses vor dem Oberlandesgericht in Dresden. Der Kaufmann W. K. J. ist wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen der Gewerbeordnung zur Strafe verurteilt worden.

Die Angeklagten behaupteten nämlich, daß das Geschäft in der Theatergasse für Rechnung der Mutter ging. Ist dies richtig, dann hat keiner von den Angeklagten mehr als 9 Arbeiterinnen beschäftigt.

Die Angeklagten behaupteten nämlich, daß das Geschäft in der Theatergasse für Rechnung der Mutter ging. Ist dies richtig, dann hat keiner von den Angeklagten mehr als 9 Arbeiterinnen beschäftigt.

umhergewandert, hat sich auch mit Selbstmordgedanken getragen...

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Tarifbewegung der Brauereiarbeiter in Dresden.

Am Sonntag nahmen die Brauereiarbeiter von Dresden in einer außerordentlich stark besuchten Versammlung in der Zentralhalle Stellung zu dem Angebot der Brauereien...

Im Frühjahr sei bei der Erörterung, ob der Tarif geändert werden solle, allgemein betont worden, daß eine Verlängerung unter den jetzigen Arbeitsverhältnissen nicht stattfinden dürfe...

Bei den nun folgenden langen Verhandlungen lehnten denn auch die Unternehmer die verschiedenen Forderungen der Arbeiter, die das Minimum dessen, was unter den heutigen Verhältnissen...

In der lebhaft einsetzenden Diskussion fand keiner der zahlreichen Redner auch nur ein anerkennendes Wort für die Tarifvorlage der Unternehmer...

Der Vertrauensmann der Arbeiter, Fabian, betonte, daß die Unternehmer wohl die immer weiter steigende Steuerlast anerkannt...

In längerer wirkungsvoller Darlegung erörtert der Bezirksleiter Stöcklein die gegebene Lage. Die Lohnverhältnisse seien geradezu erbärmlich...

das Waldschloßchen von 4 auf 6 1/2 Prozent. Angesichts solcher Ergebnisse sei es beachtlich, wenn man sich als armer Mann geriere...

Nachdem Kollege Winkler noch darauf verwiesen, daß die weiteren Verhandlungen voraussichtlich am 1. Juli noch nicht beendet seien...

Die am 21. Juni im großen Saale der Zentralhalle tagende öffentliche Brauereiarbeiterversammlung lehnt die Zugeständnisse der Arbeitgeber mit der Begründung ab...

Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Arbeiterbewegung schließt der Vorsitzende, Kollege Grimm, die mit gütigstem Wohlwollen...

Vorfalles.

Witwen, Pflegetöchter!

Die Baugesellschaft Zeißig u. Bauer in Ritzau sucht für eine Arbeit in Ob- u. Niederrhein ohne Auslösung. Da dieses eine glatte Umgehung unseres Vertrags bedeutet...

Inland.

Die Gelben und die Politik.

Unter Führung des Reichverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie kamen dieser Tage in Halle a. S. die Vorherrscher der „nationalen“ Arbeiter- und Arbeitervereine zusammen...

Progen über Sozialpolitik sowie Politik dürfen nicht mehr anständig gemieden werden. Der bisherige Grundsatz: „Politik darf nicht getrieben werden“...

Die auch für die freien Gewerkschaften interessante Tagung wurde mit dem Ruf: „Mit Welt für Arbeiter und Reich!“ geschlossen.

Den Gelben wird natürlich kein Haar gekrümmt werden, und wenn sie noch so sehr in Politik machen. Denn heißt es nur: je mehr, desto besser...

Die Nachrichten aus der Gewerkschaftsbewegung. In Rassel wird zur Unterbrechung des Kampfes der Brauereiarbeiter der Sozialist erklärt...

Versammlungen.

Mitgliederversammlung im Dresden-Neubau. Am 19. Juni sprach Reichstagsabgeordneter Genosse Busch im gutbesetzten Saale des Ballhauses über die Tätigkeit des Reichstags...

Unter Vereinsangelegenheiten wird ein Antrag des Genossen Koberger, zu dem sehr viele Redner sprachen, angenommen. Der Antrag besagt, daß die Wahl von Delegierten zu Landesversammlungen und Parteitagungen nur in einer Kreisgeneralversammlung stattfinden darf.

Der Vorsitzende erwähnt zum Schluß die Genossen, trotz der herrschenden Meinungsverschiedenheiten, intensiv weiterzuarbeiten zur Ausbreitung unserer Ideen. (Ging. 19.8.)

Jahresversammlung des Verbandes von Ortskrankenkassen in Sachsen.

Meißen, 22. Juni.

Der Vorstandsvorsitzende, die am Sonntag nachmittag im Hotel Albrecht in Meißen tagte, schloß sich am Abend die Hauptversammlung an, an der insgesamt 294 Vertreter teilnahmen...

ningrat Dr. Wittmann (Ministerium des Innern), Medizinalrat Dr. Oppel (Landesgesundheitsamt), Amtshauptmann von Oer (Kreisgesundheitsamt Dresden) und Amtshauptmann von Meißel (Kreisgesundheitsamt Meißen)...

Hierauf wünscht Oberregierungsrat Dr. Wittmann im Namen der Regierungsbehörden den Verhandlungen den besten Erfolg. Stadtrat Müller begrüßt die Jahresversammlung namens der Stadt Meißen...

Direktor Dr. Franzel, Dresden bringt hierauf den Bericht der geschäftsführenden Kasse über die Ausführung der Beschlüsse der vorjährigen Versammlung...

Dann hielt Kassendirektor Fräßdorf, Dresden einen Vortrag über das Abkommen mit den Ärzten und dessen Durchführung. Er ging zunächst in ausführlicher Weise auf den Verlauf der Verhandlungen ein...

Redner erörterte weiter die Frage: Wie wurde in unseren Kreisen die Entschädigungsfrage aufgenommen? Er habe dem Abkommen zugestimmt, um endlich Ruhe zu schaffen...

In das Tod nicht einstimmen zu können erklärte Schulze-Lischke. Es sei durch das Abkommen nicht einmal erreicht worden, daß wir nimmermehr Frieden haben...

Genosse Wiese schließt sich der Meinung Schulzes voll und ganz an. Es würde keine Arbeiterorganisation geben, die so nach Verhandlungen möglich ist...

Langhammer, Chemnitz: Er bedauere, daß einzelne der Rassen Verträge mit den Ärzten abschließen. Man hätte schon früher zeigen müssen, daß die Rassen eine Macht bilden...

Der Verbandsvorstand hält den Vorschlag an den Landesgesundheitsrat sächsischer Gemeinden nicht für empfehlenswert, da hier die Ortskrankenkassen Risiken übernehmen müssen...

auf wurde von Rechtsanwalt Hennrich folgende Anträge gestellt:

Die Versammlung spricht grundsätzlich ihre Zustimmung zu einer Abhebeentscheidung auf der Grundlage des heute vorgelegten Entwurfs aus, jedoch 1. unter der Voraussetzung, daß bei Einführung einer solchen Abhebe Besetzung von der Angehörigenversicherung eintritt, und 2. die Besetzung und Beschäftigung über alle einzelnen Punkte des Entwurfs vorbehalten bleibt.

Dieser Antrag fand einstimmige Annahme. — Die folgenden

Punkte der Tagesordnung für die Montagabendhandlungen betrafen zum Teil nur verwaltungstechnische Angelegenheiten der Rassen, so u. a. ein Abkommen mit den Berufsvereinigungen über die Frage der Berechnung der Beiträge, ferner einen Antrag der Allgemeinen Ortskrankenkasse Rößchenbroda und Nachbarteile, ein Verzeichnis sämtlicher dem Verbands angehörenden Ortskrankenkassen aufzustellen. Dieser Antrag wurde noch dahin erweitert, daß dieses Verzeichnis sämtliche Orts- und Sanitätskassen einschließen soll. Dem wurde vom Vorliegenden Er-

füllung in Aussicht gestellt. Ferner wurde empfohlen, die neugegründete halbmonatlich erscheinende Fachzeitschrift „Ortskrankenkasse“ zu abonnieren, und beschloß, in den Rassen dahin zu wirken, daß jedes Vorstandsmitglied diese geliefert bekomme. Die vom Vorstand beantragte Erhöhung des Verbandsbeitrages von 1/4 auf 1 Pf. pro Mitglied und die Erhöhung des höchsten Beitragsbetrags pro Rasse von 125 auf 150 M. wurden einstimmig beschlossen.

Den Rest des Tages benutzten die Rassenleiter zu einer Besichtigung der Porzellanmanufaktur und der Albrechtsburg.

**Frische Erdbeeren**  
Pfund 35,-

# Residenz-Kaufhaus

G.m.b.H.

**Stachelbeeren**  
Pfund 18,-

Prager Strasse, Ecke Waisenhausstrasse.

<b>Feinste Süßrahm-Butter</b> Pfund 1 <sup>20</sup>	<b>Einmache-Zucker</b> Pfund 26,-	<b>Einmache-Zucker</b> bei 10 Pfund 24,-	<b>Einmache-Zucker</b> in Broten 23,-
Feine Tafelbutter . . . Pfund 1.16   Brat- u. Kochbutter . . . Pfund 1.12	<b>Spar-Würfelzucker</b> . . . . . 24,-	<b>Spar-Würfelzucker</b> . . . . . 23,-	
<b>Holsteinische Zervelatwurst</b> . . . . . Pfund 1 <sup>32</sup>	<b>Bauern-Bratwurst</b> zum Rohessen . . . . . Pfund 90,-		
<b>Holsteinische Salami</b> . . . . . Pfund 1 <sup>32</sup>	<b>Mettwurst</b> (Braunschweiger Art) . . . . . Pfund 80,-		
<b>Frisches Fleisch</b> Diese Woche sehr preiswert!	<b>Kalbsbrust</b> . . . . . Pfund 78,-	<b>Rinderbrust</b> . . . . . Pfund 72,-	<b>Schweinsbauch</b> . . . Pfund 62,-
	<b>Kalbskeule</b> . . . . . Pfund 90,-	<b>Oberschale mit Zulage</b> . Pfund 88,-	<b>Schweinskeule</b> . . . Pfund 75,-
	<b>Kalbsniere</b> . . . . . Pfund 88,-	<b>Querrippe</b> . . . . . Pfund 72,-	<b>Schweinskarree</b> . . . Pfund 95,-
	<b>Kalbsrücken</b> . . . . . Pfund 88,-	<b>Hammelbauch</b> . . . . Pfund 70,-	<b>Hammelkeule</b> . . . . Pfund 1.05
<b>Himbeersaft</b> . . . . . 1/2 Fl. 95,-	<b>Neue Matjes-Heringe</b> Stck. 20,-	<b>Puddingpulver</b> . . . . . 10 P. 45,-	<b>Sehr guter Bowlen-Wein</b> . 10 Fl. 7 <sup>50</sup>
<b>Himbeersaft</b> . . . Champagnerfl. 95,-	<b>Oelsardinen</b> . . . Dose 38,- bis 1 <sup>50</sup>	<b>Rote-Grütze-Pulver</b> . . Pf. 65,-	
<b>Blumenkohl</b> . . . . . Kopf 15,-	<b>Ein Posten Neue Kartoffeln</b> . . . . . 10 Pfund 95,-	<b>Feinstes Olivenöl</b> . grosse Fl. 1.10	
<b>Rhabarber</b> . . . . . Pfund 5,-	<b>Feinstes Griesmehl, Ungar. Mahlung</b>	<b>Tomaten-Püree</b> . . . 2-Pfd.-Dose 68,-	
<b>Salat-Gurken</b> . . . . . Stück 20,-	5-Pfund-Beutel 95,-, 10-Pfund-Beutel 1.80.	<b>Mirabellen</b> . . . . . 2-Pfd.-Dose 80,-	
<b>Grüne Bohnen</b> . . . . . Pfund 22,-	<b>Karoliner-Reis</b> Pfd. 38,- 5 Pfd. 1.75	<b>Pflaumen, süß-sauer</b> 1-Pfd.-Dose 30,-	
<b>Radishesen</b> . . . . . 4 Bund 10,-	<b>Patna-Reis</b> . . Pfd. 26,- 5 Pfd. 1.20	<b>Kirschen, rot</b> . . . . . 2-Pfd.-Dose 88,-	
<b>Kopf-Salat</b> . . . . . 3 Kopf 12,-		<b>Pflaumen</b> . . . . . 1-Pfd.-Dose 25,-	
		<b>Hartgries</b> . . . Pfd. 24,- 5 Pfd. 1.05	
		<b>Graupen</b> . . . Pfd. 21,- 5 Pfd. 95,-	

**6. Reichstagswahlkreis. Bez. Striesen**

Am 22. Juni verstarb unser Parteigenosse

**Emil Schmiedel, Kernmacher**

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachmittags 4 Uhr auf dem Striesener Friedhof.

Zahlreiche Beteiligung erwartet Die Verwaltung.

**Deutscher Metallarbeiterverband**  
Verwaltungsstelle Dresden.

Unsere Mitglieder hierdurch zur Kenntnis, daß der Kollege

**Emil Schmiedel, Kernmacher**

am 22. Juni verstorben ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 4 Uhr auf dem Striesener Friedhof statt.

Zahlreiche Beteiligung erwartet Die Ortsverwaltung.

Zurückgeführt vom Grabe meines unergelichen Vaters Herr Karl Mollo, drängt es mich, allen lieben Verwandten und Bekannten meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders Dank seinen lieben Arbeitskollegen für den schönen Blumenkranz und die Geldspende, dem Deutschen Bauarbeiterverband, dem Sozialdemokratischen Verein Dresden-Altschiff sowie Herrn Pastor Bundesmann für seine tröstlichen Worte am Grabe.

Kunze verw. Melle nebst Hinterbliebenen.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn **Herbert Grämer** im Alter von 10 1/2 Jahren Montag früh verstorben ist. Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 8 1/2 Uhr auf dem Lohse-Friedhof statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Blasennuß in jeder Weise empf. Gewerkschaften und Vereinen **K. Liebsohn**, Marktstraße 9b

**Wafel-Bäckerei** wird angenommen bei **Kräutler**, Teubener Straße.

**Wohnung in Birgitz** Neubau Schreiber, Goldschmiedestr. sofort oder später große Wohnfläche, Stube, gr. Schlafz., Speisek., Keller, Boden, Garten 300 qm. Näheres auch Dresden, **Schneiders** 2, **Neubauer**. [B 1066]

**Ehrenerklärung!** [B 1086]

Die von mir ausgeprägten, ehrenwürdigen Verleumdungen gegen Herrn **Feisch**, Dr. **Uebigau**, nehme ich hierdurch als unwahr mit Bewußtsein zurück und warne jedermann vor weiterer Verbreitung. **Herr Koch, Dr. **Uebigau**, **Kellner** Nr. 1.**

**Schöne Wohnung**

2 Stuben, Kammer, Küche u. Zu- behör zu vermieten. 1. Off. begehrt. Näheres bei **A. Haupt**, **Schneeberg** 7 D. [K 101]

**E. PASCHKY**

Pillnitzer Strasse 14  
Alaunstrasse 4  
Bismarckplatz 13  
Kling. Lindenstr. 2  
Zöllnerstrasse 12  
Elsnerstrasse 11  
Warthaer Strasse 14

Tel. 13107  
Tel. 22287  
Tel. 14182  
Tel. 22286  
Tel. 13871  
Tel. 14680

Wellnerstrasse 17  
Rosenstrasse 43  
Reichsstrasse 27  
Torgauer Strasse 10  
Trompeterstrasse 5  
Reinewitzstrasse 11  
Platenhauerstrasse 24

Tel. 31625  
Tel. 31733  
Tel. 14539  
Tel. 21533  
Tel. 23967  
Tel. 14314  
Tel. 13979

Kontore und Lager: **Wöllnitzstrasse 1, Tel. 21624.**

Sieben von feinen Zufahren eingetroffen:

**1 Waggon grosse, zarte neue Vollheringe**

mit Anschlag von Milch und Roggen

10 Stück 55 Pf. und 70 Pf.  
100 Stück 5 M. und 6.50 M.

1/2 Tonne etwa 725 Stück 38 M., 1/2 Tonne 20 M.  
1/2 Tonne etwa 825 Stück 36 M., 1/2 Tonne 19 M.

**Große neue saure Gurken**

Stück 12 Pf.  
Bei mindestens 50 Stück a 10 Pf.

**Versand prompt gegen Nachnahme.** [L 218]

**Alte Wunden, Flechten-**

schon verwendet die ausübende, schmerzloseste Vater **Philipp Univarsalbe**, hergestellt nach neuester Forschung, für **Arms** kostentfrei, a 1,50 M., a 2,25 M., d. **Typhogen-Laboratorium** **Wöllnitzstr. 1, Dresden.** **Barier-Apoth., Altmarkt**

**Zum Gentleman**

Im Garderobenschrank kauft man zu Spottpreisen **Linerjacken, Sportboots, Joppen, Gummihosen, Westpelerinnen, Ferien-Anzüge für Herren, Herren- u. Kinder, Gehrock- u. Zylinder-Verlei.** **Dresden-N., [A 1086]**

**Breite Straße 10, I.**

vis-à-vis Dresdner Anzeiger

Jahreszeitung anst. 21. halbjährlich: 11-12 M. geöffnet:

**Klapp-Sportwagen, 2 Stk. noch neu, zu verl. Oppelstr. 13, 1.**

**Wanzen**

werden erfolgreich bekämpft und vernichtet durch **türkische Wanzenpulver.**

Stücke 0.50 und 1.00 M.

Zu haben bei **G. G. Kiepperlein, Dresden-N., Frauenstraße 9.**

**Sofas** in all. Preislagen empf. solch a. billige **Röbler, Schäferstr. 23 [K 884]** Zeitigung gebietet.

**Kleine Anzeigen**

**Herren- und Damen-Garderobe**

neu und zum Teil wenig getragen, kaufen Sie während des Umbaus am vorteilhaftesten nur im **I. Dresdner Spezial-Kleider-Magazin** **Tüptelstr. 1/3, I. Et.**

**Damen**

empf. Best. Spülapparate, Mutter-spritzen, hyg. Artikel und werden nach Belieben vertrauensvoll an **Frau Fröhlich, Seifstraße 23, I.**

**Trumeaus**

mit geschliffen. Glas von 36.- M. an **Pietler-Spiegel** von 8.- M. an. **Enormes Lager!**

**Tränkners Möbelhaus**  
Bäringer Straße 31/33.

**Spülapparate**

mit 2 Rädern von 1.75 M. an, Spülfannen, Leinwand, Menstruationspulver, Vorkalbinde, u. Hygien.

**Frauen Artikel** best. qualit. gut. 1/2 Pfd. 10 Pf., Rest

**Frau Heusinger**  
37 Am See 37  
Erster Laden vom

**Dippoldswaldaer Platz.**  
Genau auf Namen und Hausnummer achten.

**Rinderwagen, Kegelrollen, Klapphosenwagen, Rinderfährte** u. zu verkaufen **Böttchengasse 8, part.**

Verkauft sofort mein flottgehendes **Obst-, Südfrucht- und Kolonialwaren-Geschäft** mit nachweisb. Umsatz in belier. und verkehr. Lage von Dresden. **Off. u. V. O. Exped. b. Bl. [B 1025]**

**Parteigenossen!**

Besten Sie vorteilhaft

**MÖBEL**

kaufen und die teure Bodenmiete nicht mit bezahlen. So beschaffen Sie in Ihrem Interesse mein gr. Lager **Kompf. Einrichtungen** **Osw. Machts** **Randstraße 31, I. und 3. Etage** **Toilzahlung gestattet!** Wegen Erparnis der Bodenmiete bin ich in der Lage, alle Arten Reparaturen sowie den Verkauf von **Uhren und Goldwaren** gut und enorm billig anzubieten. [B 254]

**Billig! Dauerwäche!**

**Menstruationspulver 2.50 M.**

**Hyg. Versandhaus**  
Rosenstr. 9. Nähe Freiberger Platz.

**Elektrische Platten**

**Plattbretter, Wäscheleinen usw. usw.** kauft man bei **H. Hübner, Gr. Zwingstr. 18.**

**Ca. 500 Paar Hosens** auch einzeln, sehr billig zu verkaufen **Klemmingstr. 5, 1. Et.**

**Gewissenhaft repar. Uhren**

Feder 75 Pf., Reinigen 1 M., nur **Drehmomente in 1. Et. [K 848]**

**Schuhwaren-Gelegenheitskäufe** gut u. bill. v. **Alfred Fröhlich** **Vordbergstr. 85. Ed. Zimmermann**

Sie empfehlen:

**Ich suche meine Mutter**

Preis 60 Pf.

**Volksbuchhandlung.**





sein werden. Das kann ich heute wohl nicht sagen. Die General-

Kassierer Rube gibt den

Kassenbericht:

Die Einnahmen der Generalkommission müssen erhöht werden. Eine große Anzahl der Gewerkschaften wünschen finanzielle Unterstützung bei den Wahlen zu den Reichstagen und Reichstags-

Die Diskussion.

Langen (Handlungsgehilfe) wendet sich scharf gegen die Bedeutung hervorragender Gewerkschaften an den Diskussions-

Wage-Chemnitz (Schmied) begründet den Antrag, auf mehrmals im Jahre zu wiederholende öffentliche Aufforderungen, an die Eltern, Vormünder und Erzieher, ihre Angehörigen den Gewerks-

Riendorff-Dremer (Tabakarbeiter): Dieser Antrag macht sich dadurch immer wieder nötig, daß die Arbeiterschaft immer noch zu wenig dafür tut, ihre Angehörigen den Gewerkschaften zuzuführen.

Haas (Verband Landarbeiter) gibt eine längere Erklärung ab, die sich gegen einen Artikel des Genossen Dr. Arthur Schulz in den "Sozialistischen Monatsheften" über Landarbeiterverband und Landarbeiteranstellung wendet.

Handel und Industrie.

Produktionschug.

Zur Gründung von Syndikaten für die sogenannten B-Produkte, das sind Stäbchen, Nähn, Bleche und andere Fertigungs-

Der hier angelegte Produktionschug ist von anderen Kartellen und ähnlichen Organisationen seit langem schon in mancherlei Gestalt demarktiert.

Artikel der Verkehrszeitung über Landarbeiterverhältnisse in West-

Frau Reimann-Verk (Schmiederverband) tritt für den Antrag der Tabakarbeiter ein.

Robert Schmidt: Die Einwände Langens sind nicht berechtigt.

Staubinger (Leipzig (Steinarbeiter) begrüßt das Vorgehen der Generalkommission gegen die sozialdemokratischen Groß-

Legien: Die Erklärung der Landarbeiter nehmen wir zur Kenntnis, obgleich sie überflüssig ist, obgleich die "Sozialist. Monats-

Reibel (Verband der Bureauangestellten) Berlin: Den Bemerkungen Langens über die neutralen gewerkschaftlichen Angehörigen-

Paepow (Hamburg (Bauarbeiter): Ich halte auf dem Stand-

Zeltzame Bundesgenossen. Zur Vertretung der Interessen der Terraintensivisten haben sich Terraintensivisten, Bauernvereine, Hausbesitzerverbände, Großbanken, Vereine von Stabschreibern,

aus der Kartellbewegung. Zur Errichtung eines Messing-

Der Konzentrationsprozeß im Brauereigewerbe. Die Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Berghefe-Fabrikanten Hermann S. Sinner in Karlsruhe-Grünau (Baden), die Zweigniederlassungen in Darmstadt und Lubau bei Posen, Nieder-

Diebendehaltung der König-Friedrich-August-Gesellschaft in Waischappel. Für 1913/14 wird ein Einkommen von 22000 M. gegen 43011 M. im Vorjahre ausgewiesen, die Diebende mit 3 Prozent gegen 6 Prozent im Vorjahre vorgeschlagen.

Wolke. Bei etwas niedrigeren Preisen gestaltete sich der Umsatz am Berliner Ruffenmarkt etwas regen. Septembereinfuhrung um 126 M. und Februar um 127 M. Barcazzino wurde mit 250 M. Kuraufschlag mit 287 M. bezahlt. Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm.

wasch) Ich würde mich auch lung genug zum Klassenkampf, aber wir müssen auch andere Gesichtspunkte in Betracht ziehen, wir dürfen uns von der Beteiligung an sozialpolitisch-neutralen Ver-

Wiffell (Zentralratssekretariat) schlägt sich in dieser Frage Paepow häufig an.

Langen (Handlungsgehilfe) wendet sich scharf gegen die Bedeutung hervorragender Gewerkschaften an den Diskussions-

Legien: Die Erklärung der Landarbeiter nehmen wir zur Kenntnis, obgleich sie überflüssig ist, obgleich die "Sozialist. Monats-

Reibel (Verband der Bureauangestellten) Berlin: Den Bemerkungen Langens über die neutralen gewerkschaftlichen Angehörigen-

Paepow (Hamburg (Bauarbeiter): Ich halte auf dem Stand-

Zeltzame Bundesgenossen. Zur Vertretung der Interessen der Terraintensivisten haben sich Terraintensivisten, Bauernvereine, Hausbesitzerverbände, Großbanken, Vereine von Stabschreibern,

aus der Kartellbewegung. Zur Errichtung eines Messing-

Der Konzentrationsprozeß im Brauereigewerbe. Die Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Berghefe-Fabrikanten Hermann S. Sinner in Karlsruhe-Grünau (Baden), die Zweigniederlassungen in Darmstadt und Lubau bei Posen, Nieder-

Diebendehaltung der König-Friedrich-August-Gesellschaft in Waischappel. Für 1913/14 wird ein Einkommen von 22000 M. gegen 43011 M. im Vorjahre ausgewiesen, die Diebende mit 3 Prozent gegen 6 Prozent im Vorjahre vorgeschlagen.

Wolke. Bei etwas niedrigeren Preisen gestaltete sich der Umsatz am Berliner Ruffenmarkt etwas regen. Septembereinfuhrung um 126 M. und Februar um 127 M. Barcazzino wurde mit 250 M. Kuraufschlag mit 287 M. bezahlt. Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm.

Dresdner Kalender

Wittlingen aus dem Wetzlau bet

den Grad in dieser Hinsicht. Die Pflanzenartung...
Die Pflanzenartung...
Die Pflanzenartung...

Wochen. Mitteilungen aus dem Bureau der
Königl. Hofbibliothek. Am 23. Juni...

Der Julius rassistischer Werke des Königl.
Schauspielhauses...

Interessantes. Der Gedicht von der
letzten Woche...

Dresdner Arbeiter-Vereine (Bezirk Dresden).
Diese Woche finden folgende Versammlungen statt:

- 1. Bezirk: 1. und 2. Arbeiter-Verein,
3. Arbeiter-Verein, 4. Arbeiter-Verein...

- 2. Bezirk: 1. Arbeiter-Verein,
2. Arbeiter-Verein, 3. Arbeiter-Verein...

- 3. Bezirk: 1. Arbeiter-Verein,
2. Arbeiter-Verein, 3. Arbeiter-Verein...

- 4. Bezirk: 1. Arbeiter-Verein,
2. Arbeiter-Verein, 3. Arbeiter-Verein...

Jugend-Bildungsverein von Dresden

am Sonntag den 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im
Saale des Reichspalastes...

Veranstaltungen für Mittwoch

Mittwoch: Spielabend des Turnvereins,
Liedertisch des Arbeiter-Vereins...

Kleine Mitteilungen

Der Sachverständigen-Ausschuss zur
Schaffung einer bezahlten
Lehrerbildung...

Nach einer Übersetzung Julius Zornes in der
Tägl. Rundschau...

Schulfragen

Die letzten erschienenen Nummer II des
Schuljahres...

Quere und Gerade

Jugendzeitung in Baffin.
Was macht denn Robert?

Zwischen Dorf und Stadt

Eine Geschichte von Max Kerschel

Das Straßchen hatte Peter erbt und seinen
Vaterland...

Seine Mutter hat ja wohl, doch muss er
genauer nachsehen...

Was hat Peter unter dieser Bedingung. Er
hatte das...

Jetzt hatte ein halbes Dutzend in dem
Landschaft...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Was hat Peter unter dieser Bedingung. Er
hatte das...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

und immer immer die Worte mit seinem
Munde...

Ein Erlebnis erfüllte Peter in allen Jahren...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Die letzte Woche hat er seinen
Vaterland...

Wahr war in so manche Weibschule geschworen, er solle den kumpfen Truf gefasst und wieder ertrudt von der Wasser-enge.

Da war der Schmitt, der Vertauselmann, der ihn eines Tages mit sich nahm. Nachdem ihnen die in die Tischplatte „Streit“ sagte Schwärze zu seiner Frau. „So!“ sagte die mährische und verbotenen und ging in die Küche. Schmitt sah Peter an und sagte:

„Und wie war's beim Nächst, bei dem er wachte? Die alte, grüneiche Arbeiterfrau wurde sich wie ein Hund um einen Hundst. Er war nicht der erste, den sie durchließ. ... Die alte Frau war, aber sie hatte sich wie ein Hund.“

„Peter Schmitt gab es jetzt einen Krieg. Schmitt war einer der Tüchtigen in der Fabrik. Ganz wie er war, er sollte ihn einbringen. Er war bei sich, bei den Arbeitern, Peter behielt ihn eines Abends. Eine junge Frau schenkte die Tür. „Halt!“ rief sie ihm zu und ließ ihn stehen. „Wie trösten“, sagte er ruhig.

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„Halt! Wie die Arbeiterin, die sie nicht hat. Du hast ja nicht gesehen, wie sie ...“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

### Die Mittagsgöttin

von Wilhelm Müller

Ich sah im Geiste wie in weiter Ferne rasch noch einmal die Bilder, die mir damals die Erzählung gewährt: das kleine Gemach, wo das arme Mädchen dem fremden Mann lebte, wo die beiden lebten wie Mann und Frau, dann die weiße Kampfzelle der drohenden Gefangenen, ich glaubte aus der Erde des andern heraus noch einmal den Scherz zu betreten.

Mein Bild glitt darüber von dem Grabe selbst fort, ich wandte mich, sah den Waldweg hinab über die grünen Hügelchen, die alle rote Häuser weg zwischen den Bäumen blühten in die Höhe hinauf. Seltsames Raub im Vorbergaube, dann die Wiesen, still und gelb von Stämmen, hier und da als Kerkerhöfen einer kumpfigen Stelle ein Olivenbusch, ganz fern in weichen, grünlichen Hüpfen der Wald. Ein Schall löste, in dem Linsen glühenden die Spoken. Nach einer Weile schlug das Gitter der Tür auf, hinter der Mauer flatterte auf einem Moment das weiße Kopftuch des wege-rippenden Mädchens. Die grüne Strohmatte war auf dem Grabe, das nur ein paar Schritte weiter und lag, stehen geblieben. Die Sonne brannte aus dem Himmel mit einem leuchtenden Glanz auf dem Meer. Eine Weile kam und setzte sich mit gelbem Licht flüchtig gerade oben auf dem Meer. Die kleine Arbeiterin am Meer hatte einer un-erregter Teile Platz gedrückt, die Tierchen schlammten jetzt in un-erregter Ruhe an dem Weg.

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

nicht umsonst die Geschichte als eine nützlichen Schreien beschreiben. Die Arbeiter, die in Wahrheit hier wandeln, sind vielleicht sehr arm. Aber es macht ein Vergnügen aus jeder Brust, immer ein wenig. Auch ängstlich, daß auch hier vielleicht noch nicht beim Ende ist.“

„Nun,“ sagte er nach einer Weile hinaus, er hatte das Bildchen in sein Taschentuch gelegt, lassen wir uns mit dem Rest nicht nehmen. Schließlich ist das alles heute bei uns doch nur eine Erinnerung der bösen Zeiten von heute nicht. Der Himmel bleibt wie immer, daß es ein wenig wiederkehrt.“

Wir gingen. Er schien den Truf, den er an dem Grabe gestrichelt, doch einigermaßen gelassen zu haben. Er wurde sehr manier, unter Gehweg betrat leichten Truf. Der Truf-weg zum Schiffe wurde wie verheißend kurz. Als wir schon ganz nahe waren, sagte der Graf: „Weißt du was, über-lassen wir uns am besten mal — fern. Wir können zwar hier von der Seite aus nicht über den Grenzkanal, aber wir wollen den bösen Ruf von beiden an und er hat ja den Ruf an unsere, er legt uns über. Es dröhen wir wie Strafen von hinten in unser eigenes Gesicht.“

Ein paar Schritte auf einem Seitenweg, und der Grün-wald öffnete sich — jenseits des blauen Kanals lagte die alte Mühle hell und durch das Strahllicht ins Wasser hinein ver-größert auf. Die Mittagsgöttin war hier nicht so vollkommen wie im Kolbe. Es schickte und gurgelte immerfort leise unter dem aufsteigenden Erntemorgen. Die kleinen Bildchen schickte in unvollkommenen Bildern wie kleine, schattenhafte Gesichter über den runden Silberkanal.

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

Ausrichtens doch zwischen den kumpfigen gelassenen Säulen das herab ... des Meines wachte für eine Sekunde einen Schein von Leben ... aber es war ein Schein.

„Halt!“ sagte ich lautlos. In dem ich sagte, fiel mein Blick auf die am Boden mitten im Ecoment auf-gebliebene Wille ... das ganze Gemach war voll kumpfiger. Wir ritten das blutige Wollend auf ... ein Schuß in die Brust. Es war ein Schuß, aber das ein schloher Schuß gewesen. Der Sterbende hatte sich in kumpfiger Qual durch das ganze Zimmer gedrückt. Die Stoffe waren un-geheuer, kumpfigen lagen in Scherben, die kumpfige ging von Fenster bis zur Tür. Vielleicht hatte er noch einen, noch sich bis in den Park schleppen wollen ... in den Wäldchen des Seides malte sich eine Qual, die alles kumpfige überließ ... ein Wunsch, den der Tiger gewacht hat, konnte nicht entziehen, nicht verzweifeln um sich kumpfige.

Ein kumpfiger Scherben ... der Graf hatte die Kumpfige vom Sofa heruntergehoben, wir kumpfige die ge-klümmte Hand auf den Polster ... ich drückte die Augen, die kumpfigen kumpfigen, zu. Der Graf zog mich darüber dem Kran. Auch seine Augen hatten einen ent-sprechlichen Ausdruck, er ätzerte.

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“

„So, wie sie noch, aber ich nicht.“



**Umfchau**

**Erzähler** Oberhaupt, Krieg der geschichtlichen Welt

Die Welt der geschichtlichen Welt ...

Die Welt der geschichtlichen Welt ...

Die Welt der geschichtlichen Welt ...

Die Welt der geschichtlichen Welt ...

Die Welt der geschichtlichen Welt ...

Die Welt der geschichtlichen Welt ...

Die Welt der geschichtlichen Welt ...

Die Welt der geschichtlichen Welt ...

Die Welt der geschichtlichen Welt ...

Die Welt der geschichtlichen Welt ...

Die Welt der geschichtlichen Welt ...